Krakauer Zeitung.

Nro. 222. **Mittwoch, den 30. September.** **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer vierespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. October l. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

N. 6378
praes.

Kundmachung.

Zu Gunsten der Saybuscher Abbrändler sind neuerdings folgende milde Spenden eingeflossen:

		fl.	kr.
1.	Bei der k. k. n. ö. Statthalterei in Wien	153	
2.	= = = Tarnower Kreisbehörde .	5	
3.	Beim k. k. Bezirksamte Neu-Sandec . .	49	10
4.	= = = Neu-Markt . . .	26	4
5.	= = = Tymbark	26	37
6.	= = = Dobczyce	13	45
7.	= = = Maków	13	49²/₅
8.	= = = Limanowa	98	17
9.	= = = Andrychau . . .	35	2¼
10.	= = = Leżaysk	10	14
11.	= = = Krzeszowice . .	44	44
12.	= = = Głogów	2	—
13.	= = = Kalwarya	52	31²/₄
14.	= = = Mogiła	7	45
15.	= = = Alt-Sandec . . .	12	49
16.	= = = Ulanów	8	40
17.	= = = Jordanów	22	18
18.	= = = Biała	25	43
19.	= = = Ciężkowice . . .	4	—
20.	= = = Rozwadów . . .	43	—
21.	= = = Wadowice . . .	31	31
22.	= = = Liszki	19	12
23.	= = Selowitz in Mähren	3	—
24.	= = Neutitschein =	9	—
25.	= = Klobouk = =	15	—
26.	= = Jaslowitz = =	9	20
27.	= = = Mährisch Ostrau	48	51
28.	= = = Tisznowitz . . .	2	20
29.	= = = Austerlitz	12	2
30.	Beim Krakauer Magistrat	11	40
31.	= Bürgermeisteramte in Landskron	9	50
32.	Im Comptoir der Wiener Zeitung	64	30
33.	Beim Bezirksamte Grybów	4	45
34.	= erzherzogl. Hüttenamte Ustroń in Schlesien . . .	144	30
35.	Vom Herrn Pfarrer Johann Kolarik in Koszarowa . . .	1	—
	Zusammen:	1141	³/₂₀

Hiezu den bereits veröffentlichten Betrag von 4243 50³/₂₀ und 2 Thaler preuß. Courant

gibt im Ganzen . . . . 5384 50³/₁₀ und 2 Thaler.

Ferner sind zum gleichen Zwecke eingegangen 58 Koretz 25 Garn. Korn, 8 Koretz 15 Garn. Gerste, 2 Koretz 16 Garn. Hafer, 2 Koretz 18 Garnetz Erbsen, 4 Koretz 2 Garn. Bohnen und 17 alte Kleidungsstücke.

Alle diese wohlthätigen Gaben werden mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes und mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselben ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau am 26. September 1857.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Aktuar, Andreas Schimon, zum Adjunkten bei einem Bezirksamte in Steiermark ernannt.

Der Minister des Innern hat den Aktuar bei dem k. k. General-Forst-Inspectorate zu Treviso, Jakob Rigoni Stern, zum Forstmeister zweiter Klasse für Cles ernannt.

Der Minister des Kultus und Unterrichts hat die neu begründete israelitische Musterhauptschule in Temesvar zum Lehrer der Religion und hebräischen Sprache den Direktor und Religionslehrer der israelitischen Hauptschule zu Boskowitz in Mähren, Isak Goldschmidt, dann zu Klassenlehrern den Lehrer in Temesvar, Aron Kohn, den Hauptschullehrer in Boskowitz Moriz Freund, den Lehrer in Thurocz-Sz. Marton, Samuel Epstein, und den Lehrer in Temesvar, Abraham Deutsch, ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Gymnasium zu Görz erledigte Lehrerstelle dem Gymnasiallehrer zu Cilli, Weltpriester Johann Scholar, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 30. September.

Aus Darmstadt, 26. Septbr., meldet die „Zeit": Als der Kaiser Alexander vorgestern Morgen eben nach Stuttgart abfahren wollte, traf die Königin von Griechenland von Frankfurt her im Bahnhofe ein, so daß der Kaiser sie noch begrüßen konnte. Die Königin Amalie blieb zwei Tage hier am Hofe. Die Kaiserin hatte die Rückkunft ihres Gemahls von Stuttgart hier erwarten wollen. Heute Nachmittag um 4 Uhr ist sie aber, nach von dort eingetroffener telegr. Depesche, selbst noch mit einem Separatzuge mit ihrem Gefolge dahin abgereist. Die Königin von Griechenland begleitete sie und wird demnächst ihre Reise von Stuttgart nach München fortsetzen.

Die Ankunft des Kaisers der Franzosen in Stuttgart erfolgte (wie bereits telegraphisch gemeldet) am 25. d. Abends kurz vor 5 Uhr. Vom Eisenbahngebäude bis zum Hauptportale des königlichen Schlosses bildete das Militär Spalier. Der König von Württemberg, das große Band der Ehrenlegion über dem Waffenrock tragend, und die Prinzen des königlichen Hauses begrüßten den Gast, der von dem Prinzen Murat, dem Grafen Walewski, den Generalen de Fleury und Faille und einer verhältnißmäßig sehr kleinen Suite begleitet war. Als der Kaiser und der König in den Wagen stiegen, stimmten die Musikcorps das „Partant pour la Syrie" an, und unter den Klängen desselben fuhr der Wagen, der übrigens geschlossen war, rasch dem Schlosse zu. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden; sie empfing, wie das „Frankf. Journal" (im Widerspruch mit den Behauptungen des „Moniteur" und der „Zeit") berichtet, den französischen Kaiser schweigend, und nur hier und da hörte man eine französische Stimme, die ihm ein Lebehoch zurief. Nachdem der König seinen kaiserlichen Gast nach den für ihn bestimmten Gemächern geführt und ihn dort verlassen hatte, traf nach Verlauf einer halben Stunde Kaiser Alexander ein, und machte dem französischen Herrscher einen Besuch, der etwa eine Stunde dauerte. Nach beendeter Besprechung gingen die beiden Kaiser, Louis Napoleon mit dem Andreas-Orden, Alexander mit dem Orden der Ehrenlegion geschmückt, zur Familientafel in den Gemächern der Königin. Auch hier überließ, wie die „A. Z." berichtet, der russische Herrscher dem Kaiser der Franzosen den Vortritt. Louis Napoleon führte die Königin von Württemberg, der Kaiser Alexander die Königin von Holland zu Tisch. Prinz Murat, als Verwandter des Kaisers, nahm Theil an der königlichen Tafel.

Abends begleitete der König den französischen Kaiser nach der Kronprinzlichen Villa bei Berg; dort stattete Louis Napoleon, zuerst dem Kaiser Alexander einen Gegenbesuch ab, und dann betheiligten sich die beiden Herrscher an der Soirée, die bei den Kronprinzlichen Herrschaften stattfand.

Am 26. d. Vormittags machte der Kaiser Napoleon gestern Morgen zwei Besuche auf der Kronprinzl. Villa: beim Kaiser Alexander und beim Kronprinzen; hierauf machte der König mit seinem kaiserlichen Gaste einen Ausflug durch die Gestüte über Weil, Scharnhausen und Klein-Hohenheim, wobei Louis Napoleon, der König und die kleine Suite im Schlößchen Weil frühstückten. Kaiser Alexander fuhr mit dem Kronprinzen, Prinz Friedrich und Prinz August (von Württemberg) und Prinz Alexander von Hessen zur Jagd in den Wildpark Solitude. Das Diner wurde für sämmtliche Herrschaften in der K. Wilhelma abgehalten, deren Garten-Anlagen sehr schön erleuchtet waren. Gleich nach dem Diner verließ der Kaiser von Rußland die Gesellschaft, um mit den Kronprinzlichen Herrschaften nach der Station Feuerbach zu fahren, und von dort die Kaiserin von Rußland, welche mit der Königin von Griechenland von Darmstadt eingetroffen war, nach der Kronprinzlichen Villa zu geleiten, wo später die gesammte königliche Familie nebst den hohen Gästen zur Begrüßung Ihrer kaiserl. Majestät erschien. Eine Soirée bei Ihrer Majestät der Königin der Niederlande schloß für die höchsten Herrschaften den schönen Abend, welcher die Suiten und die zahlreich anwesenden Diplomaten bei dem Minister des Aeußern, Hrn. v. Hügel, vereinigte. Auf der Fahrt nach Weil fuhr Louis Napoleon im offenen Wagen, und Nachmittags spazierte der Kaiser mit dem ihm beigegebenen General v. Baur Arm in Arm durch die Stadt.

Die Conferenz des Fürsten Gortschakoff mit dem Grafen Walewski hat am 26. noch nicht stattgefunden, da letzterer unpäßlich in Stuttgart ankam.

Sonntag werden der Kaiser Alexander dem Gottesdienste in der russischen Hofkapelle der Kronprinzessin, Kaiser Napoleon der Messe in der katholischen Stadtpfarrkirche anwohnen, dann aber unter der Führung des Königs von Württemberg, der seinen 77. Geburtstag begeht, einen Ausflug in die Umgebungen von Stuttgart antreten.

Bei Ankunft des Kaisers Napoleon rief ein Franzose, der seit 14 Monaten in Stuttgart wohnt: Vive la république française! ward aber sofort von der Polizei umringt.

Das Programm über das zu beobachtende Ceremoniell hat nachträglich einige Aenderungen zu Gunsten des Kaisers Napoleon erfahren. Der König von Württemberg ist, anstatt den Kaiser, der von den königlichen Prinzen im Bahnhof begrüßt werden sollte, im Residenzschloß zu empfangen, demselben bis an den Bahnhof entgegengekommen. Ferner erhielt der Kaiser Napoleon von dem Kaiser Alexander den ersten Besuch. Die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland erfolgte gleichfalls unerwarteter Weise. Bekanntlich hatte die Kaiserin Eugenie gleichzeitig mit der Kaiserin von Rußland in Stuttgart eintreffen sollen. Auf die Nachricht hin, daß die Kaiserin von Rußland in Darmstadt zurückbleiben werde, unterblieb die Reise der Kaiserin Eugenie. Die dennoch erfolgte Ankunft der Kaiserin von Rußland in Stuttgart wird nicht verfehlen, zu den verschiedenartigsten Conjecturen den Anlaß zu geben. Jedenfalls wird dieser Umstand und die weiteren in Paris nicht vorhergesehenen Dispositionen in Bezug auf den Aufenthalt des Kaisers Alexander in Weimar als hinglängiche Ursache angesehen werden, um die oben angedeuteten Aenderungen im Ceremoniell zu erklären. Der Umstand, daß beide Herrscher am Abend der Ankunft des Kaisers Napoleon zur Tafel bei der Königin von Württemberg geladen waren, nimmt übrigens dem „ersten Besuch" des Kaisers Alexander viel von der ihm da und dort beigelegten Bedeutung.

Wie man aus Weimar meldet, wird Se. Majestät der Kaiser von Rußland in Belvedere, woselbst J. K. H. die Frau Großherzogin Großfürstin (Tante Sr. Majestät) noch bis Anfang des nächsten Monats bleiben wird, absteigen. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich wird im Großherzogl. Residenzschlosse in der Stadt Wohnung nehmen.

Die Regierung des Cantons Waadt hatte bekanntlich den Großen Rath (gesetzgebende Versammlung) des Cantons einberufen, um ihm die Lösung des Conflicts zwischen ihr und der Bundesbehörde zu übergeben. Der Große Rath hat nun, wie telegraphische Depeschen melden, beschlossen, die Competenz des Bundesrathes (Executivbehörde) zu bestreiten, und die Einberufung der Bundesversammlung zur Entscheidung des Conflicts zu verlangen. Bis zur Lösung soll kein materieller Widerstand gegen die Maßregeln des Bundesraths erfolgen. Der Bundesrath, der in dieser Angelegenhnit nur einen Beschluß der Bundesversammlung zur Ausführung bringt, wird sich indeß schwer-

Feuilleton.

Wiener Briefe.

XVII.

(Die Kunst in die Luft zu gehen. — Ein Selbstmord auf Zeit. — Orientalische Zauberer. — Graf Esser, oder Knall und Fall. — Noch ein effectvoller Abgang. — Mangel an Novitäten und gesunder Komik).

Wien, 29. September.

Die Kunst, in die Luft zu gehen, wurde lange Zeit von den Pulverthürmen ausschließlich geübt. Sie folgten darin ihrem Urheber, dem Erfinder des Schießpulvers, Berthold Schwarz, der für seine traurige Erfindung das traurige Schicksal erfuhr, selbst das erste Opfer seiner eigenen Creatur zu werden und mit Explosion in die Luft zu gehen. Nebenbei bemerkt, hat die Welt darum sehr Unrecht, von Jemand, dem sie Eines anhängen will, zu sagen, er habe das Pulver nicht erfunden, indem es nach alle Dem, was uns die Geschichte lehrt, vielmehr das Allerbeste und das Allergescheidteste gewesen wäre, man hätte das Pulver nie erfunden. Nun ist das Pulver aber einmal da, und so heißt es, die Existenz desselben mit Anstand und Würde tragen, d. h. sich seiner mit Vernunft bedienen, was leider sowohl von Staaten als von Individuen oft genug verabsäumt wird. Beide haben dadurch von ihrem Heroismus verloren. Namentlich gibt es dem Einzelnen Gelegenheit, sich mit halbem Muth hinter einen Mechanismus zu flüchten, bei dem es nur eines Druckes bedarf, um ein Dasein auszulöschen. Der Selbstmord hat damit sogar die eine beschönigende Seite verloren, eine That des freien Muthes zu sein. Leider kommt derselbe neuerlich sehr in die Mode, freilich die einzige Mode, welche der wahre Gute nicht mitmacht. Jeder Tag bringt mehrere Nachrichten von Selbstentleibungen und Selbstentleibungs-Versuchen. Schade daß es keinen Selbstmord auf Zeit gibt, der die Möglichkeit offen ließe, ins Leben wiederzukehren, sobald dasselbe wieder etwas erträglich geworden. Wer hätte sich dann nicht bereits auf einige Zeit aus der Welt geschafft! Ein künstliches Mittel, sich von der Erde zu entfernen, um nach einer Weile auf dieselbe wiederzukehren, ist die Luftschifferei. Als sie auftauchte, hatte sie etwas Unheimliches, Gespenstiges. Die neuere Zeit, der das Unheimliche nichts Neues mehr ist, übt das Indieluftgehen als freie Kunst und sieht sich die Sache unbefangen an.

Ein Luftschiffer, Namens Berg, aus Rußland, hat hier in den letzten Tagen zwei Luftfahrten zum Besten gegeben. Die Jahreszeit ist schon weit vorgerückt und da oben zwischen Himmel und Erde mag es schon recht kalt sein, aber was thut das einem Russen, dem das Sibirische ein lieber heimlicher Zustand ist! An der zweiten Fahrt betheiligten sich außer einer kühnen jungen Dame der renommirte Decorationsmaler Lehmann, welcher bei der Landung eine Weile zwischen Himmel und Erde in die Schwebe gerieth, ein göttliches Schicksal, denn schon Mutter Juno ward von Vater Jupiter zur Strafe für eine allzugiftige Gardinenpredigt in eine ähnliche Situation versetzt.

Zu dem russischen Zauberer der Lüfte haben sich hierorts ein paar Maschinenzauberer gesellt. Ein Louis Figèr, welcher vielleicht von Haus aus Ficker heißt und sich den Namen nur gallisirte, um beim deutschen Publikum mehr landsmannschaftliche Neigungen zu erwecken, gab im Carltheater einige Vorstellungen in der „Magie des Orients", wie er es nannte. Die Taschenspieler, Escamoteure u. s. w. halten noch mit ganz entsetzlicher Consequenz an der Abgeschmacktheit fest, ihr Metier mit allerlei geheimnißvollen Titulaturen und seltsamen Beziehungen aus dem Orient zu verbrämen, der doch längst aufgehört hat, die mystische Heimath alles Räthselhaften zu sein, besonders seit die Bayonnete des neugierigen Occidents sich so emsig damit beschäftigen, das Dunkel jenes langumschleierten Erdreichs zu lüften. Bald müssen die Inder, bald die Perser, manchmal gar die entlegenen Herren Chinesen ihre Namen hergeben, um dem Anschlagzettel irgend eines ignoblen Taschenspielers einiges Lustre zu verleihen. Hermann nannte sich gar einen Professor der indischen Magie, als beständen im indischen Reiche eigene Hochschulen, auf welchen hoffnungsvolle Jünglinge in der höheren Hexerei unterrichtet und hierauf zu Doctoren und Professoren der unheimlichen Facultät promovirt würden. Für das Publikum enthält dieser Humbug überdies die unschmeichelhafte Voraussetzung, als sei dasselbe wirklich noch abgeschmackt genug, an solchen Productionen mehr als die Fertigkeit der Hand und die Tüchtigkeit des betreffenden Maschinendrechslers zu bewundern. Louis Figèr bewährte sich vor dem nicht sehr zahlreichen Publikum als ein gewandter Escamoteur, der übrigens seine zahlreichen Vorgänger in nichts überbietet.

Kaum von größerem Belang sind die „physikalisch-phantastischen Productionen" des Herrn Vanek im Josephstädter Theater; aber mindestens bieten sie dem Gegenstande noch ein vernünftigeres Interesse.

Die famose Ohrfeigengeschichte nimmt ihren gedeihlichen Verlauf. Der Ertheiler der faustrechtlichen Züchtigung ist zu acht Tagen Polizeiarrest verurtheilt, wogegen er Berufung eingelegt hat. Der unfreiwillige Empfänger ist wegen Verläumdung vor Gericht und dürfte im besten Falle sein rasches Wort mit langsamen vier Wochen büßen. Zugleich dürfte ihm aber seine Stellung verleidet sein. Wenigstens spricht man davon, er habe bereits seine Entlassung eingereicht, vielleicht sogar einreichen müssen. Dem Vernehmen nach will man den Abgang dieses Mannes benützen, an der betreffenden Bühne beträchtliche administrative

lich veranlaßt finden, selbst die Versammlung zu berufen, und ob der Canton Waadt aus anderen Cantonen die Anzahl von Mitgliedern des Nationalraths zusammen bringt, die erforderlich ist, um die Einberufung der Bundesversammlung verlangen zu können, bleibt sehr fraglich.

Ueber die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern mit dem Könige von Portugal erfährt die N. Pr. Z. Folgendes: Anfangs October wird der portugiesische Botschafter Graf Lavradio in Sigmaringen eintreffen, um bei dem dasigen Hofe die förmliche Werbung anzubringen. Hierauf wird derselbe sich nach Berlin begeben, um von dem Könige, als dem Chef des Gesammthauses Hohenzollern, die Genehmigung zu dem beabsichtigten Ehebündniß einzuholen. Sobald diese erfolgt ist, begiebt sich der Botschafter in der ersten Hälfte Novembers d. J. nach Düsseldorf, wohin inzwischen II. HH. aus Hohenzollern zurückgekehrt sein werden, und dann soll pr. pr. das feierliche Verlöbniß des hohen Paares stattfinden.

Die Untersuchung wegen der Vorfälle von Ponza und Sapri schreitet, wie man der A. A. Z. meldet, nur langsam vorwärts. Außer dem bewaffneten Angriff handelt es sich auch um Mord, Raub und Brandstiftung. Dann muß die beträchtliche Anzahl der Inquisiten die Sache ebenfalls in die Länge ziehen. Der Hauptbetheiligte Nicotera ist von seiner Schußwunde wieder hergestellt.

Die Unterhandlungen zwischen dem päpstlichen Stuhl und Piemont sind nach Berichten aus Rom vertagt worden.

Aus Jassy, 26. Sept., wird telegraphirt, daß die europäische Commission, welche in Bucharest ihren Sitz hat, zwei ihrer Mitglieder, die Herren Bulwer und Basily, beauftragt habe, nach Jassy zu gehen, um sich mit dem neugewählten Divan ad hoc in Vernehmen zu setzen. Diese Herren wurden am 26. in Jassy erwartet, wo der Divan auf erfolgte Einberufung in 8 Tagen zusammentreten sollte.

In Constantinopel ist aus den Fürstenthümern eine merkwürdige Beschwerde an die Pforte Seitens des Kaimakams der Walachei gegen den Metropoliten eingegangen. Letzterer weigert sich, die Wahllisten der Geistlichen zu publiciren, da, wie er vorgibt, nur das geistliche Oberhaupt über die Geistlichen zu entscheiden habe, und Klagen gegen die Aufnahme oder Nichtaufnahme einzig zum Ressort des geistlichen Chefs gehören. Dadurch wird eine Haupt-Stipulation der Wahl-Ordnung unausgeführt gelassen, und die auf den 17. anberaumten allgemeinen Wahlen sind de facto, wenigstens was die Geistlichen anbelangt, unausführbar.

Einige Wiener Blätter bringen folgende Depesche aus der neuesten Ueberlandspost: Bombay, 31sten August. Delhi widerstand noch am 12. Aug. Havelock zog sich nach Cawnpore zurück. Agra widersteht noch. In Lahore ist Aufstand. Major Spencer wurde ermordet. In Calcutta bessere Stimmung.

‡‡ **Wien,** 28. September. Der lange erwartete Umschwung in der Börsenmeinung ist endlich eingetreten, und wir wollen hoffen, daß es kein Strohfeuer ist, welches wir vor uns lodern sehen. Es ist nun bereits ein Jahr verflossen, seit nach der Hausse, die der Pariser Frieden geboren hatte, die Reaction gegen eine vielleicht zu rosenfarbene Stimmung begonnen hat. Diese Reaction hatte sich aller Börsen bemächtigt, sie hat in der Zwischenzeit keine namhaften Unterbrechungen erfahren, und die Curse aller Effecten, besonders der Industriepapiere, auch der accreditirtesten, langsam aber stetig benagt, und so allmälig einen Zustand anscheinend allgemeiner Schwindsucht, namentlich der neugeschaffenen Werthe: der Actien der Creditanstalten und der jungen Eisenbahnen, in Scene gesetzt, der selbst bei vertrauensvollen Geistern bedenkliche Zweifel gegen die Lebensfähigkeit dieser Institute und sogar gegen die Principien der neueren nationalökonomischen Schule hervorgerufen hatte. Zwar möchten wir Niemandem einreden, daß die Dinge ganz und gar wieder in das rechte Geleis gebracht sind, glauben aber, daß das ärgste überwunden ist, und sind der Ansicht, daß die eben abgeschlossene zweijährige Periode für den Theoretiker und Practiker, für die haute finance und für den untergeordneten Geschäftsmann, für den Börsespeculanten und für den Rentebesitzer ungemein lehrreich war. Wie am 17. Jänner des vergangenen Jahres, so ist auch gegenwärtig der Anstoß zu dem Steigen der Werthe vorzüglich ein politisches Ereigniß gewesen, das Friedenshoffnungen weckte. Damals hatte Rußland die Präliminarien des Pariser Friedens angenommen, heute sind die letzten Regenwolken, welche als ein Rest der früheren Kriegswetter noch am politischen Horizonte hingen, vor den Sonnenbildern der Ueberzeugung verflogen, die an maßgebender Stelle erkannt hat, daß die Völker ein tiefes Friedensbedürfniß haben, und daß die Lage der Welt dieses Bedürfniß als vollkommen berechtigt erkläre. Allein es gibt auch Unterschiede zwischen dem Jan. 1856 und dem gegenwärtigen Augenblicke. Damals ist der Friede geschlossen, heute ist nur seine Dauer gesichert, seine Aufrichtigkeit gewährleistet worden. Damals rief der Friedensruf eine gewaltige Summe Capitalien wach, die während der Kriegsjahre unbeschäftigt geruht hatten, heute sind diese Capitalien placirt, ja sie haben sich den seither an den Markt gestellten Forderungen nicht gewachsen bewiesen, seit zwei Jahren ist nur eine beschränkte Menge neuen Capitales erzeugt, und durch die Börsenbaisse theilweise wieder verschlungen worden. Es wäre daher eine sanguinische Hoffnung und würde nur beklagenswerthe Rückschläge hervorrufen, wollte man gegenwärtig an die unveränderte Wiederkehr der Ereignisse des Jahres 1856 glauben. Uebrigens ist es bedeutungsvoll, daß die Zuversicht sich aller Börsen bemächtigt hat. Der Börsenmarkt von ganz Europa macht den Souverainen sein Compliment zu jenen Schritten, welche den Frieden der Welt auf lange Dauer garantiren sollen, denn er glaubt, daß in dem Programm dieses Friedens eine allseitige Herabsetzung der Armeebedürfnisse nicht die letzte Rolle spielen werde.

√ **Wien,** 28. September. Se. Exc. Graf Buol hat gestern die Gesandten von England und Frankreich und den Geschäftsträger Preußens, Herrn v. Flemming empfangen, heute begibt sich Se. Exc. nach Carlsbad, wo er, wenn es die Witterung gestattet, den ganzen Monat October zu verweilen gedenkt. Vorgestern wurde der Herr Minister durch einen Besuch Sr. Maj. des Kaisers überrascht, Allerhöchst welcher so gnädig war, dem Herrn Grafen die Pflege seiner Gesundheit dringend ans Herz zu legen. — Aus Constantinopel sind Nachrichten eingetroffen, denen zufolge daselbst das Gerücht von der bevorstehenden Abberufung resp. Ersetzung des Herrn von Thouvenel stark verbreitet ist. Aehnliches erzählt man sich auch bei der hiesigen französischen Gesandtschaft.

Die Stuttgarter Zusammenkunft hat gegenwärtig in den Augen des Publikums jede drohende Bedeutung verloren; die bevorstehende Zusammenkunft unseres Monarchen mit dem Kaiser von Rußland hat wohl das Meiste beigetragen, um das ursprüngliche Urtheil über diese Conferenz, welches bekanntlich nichts weniger als günstig lautete, zu berichtigen. — Der Artikel, welcher das „Morning Chronicle" über die holsteinische Angelegenheit gebracht hat, wurde hier sehr günstig aufgenommen. Man will daraus, und wie es uns scheint, nicht ohne Grund den Schluß ziehen, daß die englische Regierung dem Vorgehen der deutschen Großmächte keine Hindernisse in den Weg legen wird, und das Verhalten der holsteinischen Stände nicht mißbilliget.

† **Salzburg,** 24. September. Den heutigen Bericht beginne ich mit der Meldung, daß die General-Versammlung gestern die Einführung des Bonifacius-Vereins in allen Diöcesen Oesterreichs beschlossen hat. In der gestrigen Abend-Versammlung sprach zu erst Professor Treutler aus Innsbruck. Er sei hier als Deputirter des kathol. Vereins, ja im Namen von ganz Tirol, das im katholischen Glauben unentweiht sei. Es werde kein Dörfchen der Erde mit so viel Buchdruckerschwärze verläumdet wie Tirol, um dessen Felsenberge seine Feinde flattern. Die Glöcklein tönen da drinnen von Berg zu Berg, von Thal zu Thal gleichsam ein fortwährendes gemeinsames Aveglöcklein; darum bellen auch Tirols Gegner es an wie die Hunde bei einer Musik. Er, ein von Tirol geistig Genährter, wolle dessen Rechtfertigung unternehmen. In der Stadt der Intelligenz habe man Tirol theilnahmlos gegen die Forderungen der Zeit gescholten, als dumm. Dem sei nicht so, ob etwa die gescheidter wären, die sich nach dem Tode wie das Vieh einscharren ließen; unter 44 Intelligenzen würden in Berlin 42 wie die Maulesel hinausgetragen. Der Gescheidtere, heiße es, gebe nach, die Tiroler aber, als die Dummen, werden nie nachgeben zu streiten gegen ihre und der Kirche Feinde in Ewigkeit. In einem Blatte an der Donau habe man Tirol den Vorwurf gemacht, es habe die Liebe nicht, sondern nur schöne Worte und Formen. Das Credo ohne die Liebe sei die Signatur der Verwerfung; feierlich werde der Vorwurf zurückgewiesen. Es sei keine Hütte im Lande, welche nicht die christliche Liebe empfinde, Redner zählt die Anstalten der Liebe in Tirol auf, und die Werke der Liebe, welche Söhne und Töchter Tirols in fernen Landen dem Elende opfern. Es sei darum ein Leichtsinn, ein solches Volk in die weite Welt hinaus zu verleumden. Woher dies rühre? Tirols Feinde wüßten wohl, ohne Tirol sei Oesterreich keine Großmacht mehr; was wäre Deutschland ohne Oesterreich, was dies ohne Tirol! Darum wolle man der Zwietracht Zunder in das Ländchen werfen, damit in Tirol Leute ihren Hort im Norden suchen sollen, damit der Schlüssel in das Herz Oesterreichs offen sei. Die Versammlung möchte beten, damit Tirol bewahrt werde in der Einigkeit im Glauben. (Langer Beifall der abermals an 4000 starken Versammlung.)

Dr. Zander aus München. Es seien Klagen aus allen Theilen Deutschlands laut geworden über die Presse; der Zustand sei unerträglich. Es träfen 1234 kleine akatholische Blätter auf nur 27 katholische (Dr. Vohsen aus Köln hat deren 2000 angegeben, wenn ich recht gehört); das sei eine große Schmach für die Katholiken selbst, welche die Majorität in Deutschland sind. In Oesterreich stehe es nicht besser, es müsse dies herausgesagt werden. Er wisse ein antikatholisches Blatt (am Main), welches täglich 5 bis 6 Schmäh-Artikel gegen die Kirche und ihre Priester und Bischöfe enthalte, und so viele Abonnenten allein habe, als alle katholischen großen Zeitungen zusammen. Auch Geistliche halten es, und geben es auch dem Schullehrer, damit auch dieser davon profitire; auch andere Leute, deren Pflicht es wäre, solche Blätter stark rothen Andenkens nicht zu stützen, fördern es. Nicht blos Akatholiken, auch die Juden schreiben fleißig Blätter in Deutschland und besonders auch in Oesterreich. Die Katholiken verhalten sich zu ihnen, wie er und seine Freunde der Bubenzeit zu jenem bösen Aepfel-Weib, dem sie ein paar Groschen schenkten, damit es sie recht ausschimpfe. Redner kommt auf das Verhalten jener Presse in der Brüsseler Wohlthätigkeitsgesetzaffaire, er zählt die unehrlichen Manöver auf, wodurch man zuletzt die Katholiken als die Anläßer aller Unordnungen in Belgien verantwortlich machen wollte, welche der Freimaurertroß verübt. Die akatholischen Zeitungen würden von der Großloge in Brüssel fleißig bedient. Die Freimaurer in Oesterreich seien auch bereits auf hohe Stufen hinaufgestiegen und ihre Presse in Wien sei emsig. Er erinnert an die bekannten ⁂ Artikel gegen das Concordat in der „A. A. Z." Unter den Mitteln, dies zu ändern, gibt Redner an, die Katholiken sollten jene Blätter von sich weisen, und katholische halten, Lügen und Entstellungen, welche vorkommen, im nächsten verbreiteten katholischen Blatte ungesäumt berichtigt werden, nicht erst wochenlang hernach. Auch andere Correspondenzen sollten fleißig eingeschickt werden, aber nicht, wie häufig geschehe, ellenlange Artikel über Festivitäten nebst Aufzählung aller Böllerschüsse. Dies thäten besonders die Geistlichen gern, und nehme man den Quark nicht auf, so sei eingebüßt. Man solle auch Baarmittel aufbringen, um katholische Redacteure und Verleger bei Geldverlusten und Vexationen zu unterstützen. Die Freimaurerlogen zahlen ja auch und gewisse Preßbureaux zahlen glänzend die Correspondenzen; an solchen mangele es den katholischen Blättern vielfach. Redner empfiehlt bei diesem Anlaß sein Blatt den „Volksboten" ebenfalls. (Großer Applaus.)

Dr. Vohsen aus Köln. Es sei ein Antrag eingelaufen bezüglich der Entstellungen, welche die Geschichte erfährt, und ihm habe man den Auftrag gegeben, vor der Versammlung darüber zu sprechen. Wichtig sei der Einfluß der Geschichte auf die Zukunft des Menschen. In den Collegien zu Berlin, mehr noch zu Wien und München, lerne die Jugend nicht viel Richtiges. Man frage den jungen Mann z. B. um den Werth der Kreuzzüge. Er wird von den Unternehmungen fanatischer Menschen sprechen, weil er nicht begreift die fromme großartige Weise, mit der sie für eine hohe Idee schwere Opfer brachten.. Redner führt mehrere Beispiele an. Wer, wie gewöhnlich „Halbgebildete," seine Weisheit aus dem Brockhaus'schem Conversations-Lexicon genommen, könne nicht beurtheilen die gerechten gesetzlichen Ursachen von des letzten Hohenstaufen blutigem Ende. Die Strenge des Gesetz und das Gefühl des Mitleids haben bei den Richtern dort einen harten Kampf gekämpft. Tilly werde noch immer der Brandstifter von Magdeburg; Tilly der Sieger in 60 Schlachten, gleich groß als Christ, als Mensch und Feldherr sollte er so dumm gewesen sein, eine eben mit Mühe gewonnene Stadt, deren Besitz dem Kaiser wichtig war, sofort zu verderben?! Es sei nun bewiesen, daß die Stadt an vielen Orten in Flammen aufging, ehe zwei Züge der Schaaren Pappenheims das Thor passirt hatten, ehe ein Feuerbrand aus den Händen eines Soldaten kam. Aber Tilly sei doch der Brandstifter; denn — er war Jesuitenzögling zu Köln! Schiller, groß in vielfacher Hinsicht als Dichter, aber ohne gehörige wissenschaftliche Bildung, ohne geschichtliches Studium, habe ihn so gezeichnet, und das deutsche Volk glaube es, ohne sich belehren zu lassen. Gustav Adolph, der Verwüster Deutschlands, lerne man in den Schulen als großen Mann verehren. Ein Beispiel aus der Tages-Presse. Die „Köl. Ztg." habe bei den belgischen Wirren jüngst fortan über das Wohlthätigkeitsgesetz geschmäht; das Gesetz selbst aber, die Basis für das Urtheil gebildeter Leser, nie mitgetheilt. Das heiße man der Dummheit seiner Leser viel zumuthen. So mache man Geschichte. Man höre so viel von der Dummheit und Finsterniß der alten Zeit, daß man sich mit Verwunderung neben die hohen Dome zu Mainz und Straßburg stelle mit der Frage, ob eine Zeit, die so Großes geleistet und dabei so bescheiden gewesen auch könne dumm gewesen sein. Die Nachkommen der Protestanten mußten natürlich die großen Lügen der Väter aufrechterhalten. Selbst vielfach gerechte Geschichtsschreiber können darüber nicht hinaus. So drucke Wolfgang Menzel die gründlichst widerlegten Lügen in seinen neuen Schriften dennoch wieder ab. Spätere Aufklärungen kämen häufig nicht ins Volk und so wuchern die Lügen fort. Das solle man ändern, man solle die schlechten Bücher, das lumpige Brockhaus'sche Conversations-Lexicon verschwinden machen. Keine Schonung mit dem schönen Einband, keine Rücksicht mit dem Geldverlust, ins Feuer mit solchen Büchern. Redner empfiehlt schließlich die „deutsche Geschichte von Krebs" (Münster); es sei ein aus den Quellen ohne Schmuck geschriebenes Werk. (Immenser Beifall.)

Priester Jakob aus Regensburg erzählt, wie es kam, daß der christliche Kunstverein in Stadt und Diöcese Regensburg ins Entstehen und zu großem Flore kam. Es sei dies das Verdienst des Bischofs Valentin von Riedl und des Benedictiner Pater Ildephons Renner v. Metten. Salzburg, die an Kunstbauten reiche Stadt, möge nachfolgen.

(Schluß folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Sept. Die heutige „Wiener Ztg." meldet an der Spitze ihres nichtamtlichen Theiles: Se. k. k. Apostolische Majestät sind in der verflossenen Nacht zu einem Besuche an dem königlich sächsischen und dem großherzoglich sachsen-weimar'schen Hofe nach Dresden und Weimar abgereist. In letztgedachter Hauptstadt haben Se. Majestät die erfreuliche Aussicht, Sich mit Ihren russisch-kaiserlichen Majestäten zu begegnen.

Wien, 28. Sept. Nachdem bereits mehrere Mitglieder des Allerhöchsten Hofes den in der Minoritenkirche aufgestellten Votivaltar besichtigten, haben Sonntag Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr auch Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin diese Kirche besucht, um jenes ausgezeichnete Werk in Augenschein zu nehmen.

Im Cavallerie-Uebungslager bei Parendorf hat heute Morgens ein großes Carroussel-Reiten vor den Zelten des Allerhöchsten Hofes und in Gegenwart Ihrer Majestäten und der Gäste des Allerhöchsten Hofes stattgefunden. Nach demselben hat der Ausmarsch der Lagertruppen begonnen. Die abziehenden Truppen treffen auf dem Durchmarsche morgen theilweise in Wien ein. Ihre Majestäten sind Mittags wieder in Laxenburg eingetroffen.

Reformen einzuführen. Diesmal hat die Grobheit nicht gesiegt und Goethe's bekannte Verse:

Komm' den Frauen zart entgegen,
Du gewinnst sie auf mein Wort,
Doch wer keck ist und verwegen
Kommt oft noch viel leichter fort,

passen auf diesen Vorfall in dem Sinne rascher Ortsveränderung vortrefflich.

Falls der Director bliebe, bleiben könnte, würde der Abgang der beleidigten Dame, welche ein sehr schätzenswerthes Mitglied der betreffenden Bühne ist, als nothwendige Folge eintreten. In der Wahl zwischen einem unbeliebten Director und einer beliebten Künstlerin entscheiden sich Publikum und Kritik selbstverständlich für letztere. Director zu sein, das kann man lernen, den Gesang giebt die Natur. Auch würde die Oper zu viel auf einmal verlieren, denn auch Frl. Cash gedenkt diese Bühne, ja die Bühne überhaupt zu verlassen, um — wie sagten unsere ehrwürdigen Väter? — um „zu Hymens Fahne zu schwören", in dessen Regiment es doch nur einen Commandanten gibt, während die Künstlerin oft eben so viele Befehlshaber und Widersacher zählt, als sie Colleginen, Zuhörer und Kritiker hat. Zu diesen zählte Frl. Cash allerdings nicht, denn sie war sehr beliebt. Möge ihr nun der eine Verehrer auf Lebenszeit die zahlreichen Verehrer auf Opernlänge genügend ersetzen.

Wo nicht ein wahrhaft großartiger Beruf, eine glänzende Carriere die unnatürliche Vereinsamung aufwägt, zu welcher gesittete Mädchen beim Theater verdammt sind, da erscheint die Rückkehr ins bürgerliche Leben, der Eintritt in eine dauernde häusliche Verbindung immer als ein wohlthätiger Heilungsact. Wie viele weibliche Existenzen sind schon an dem Wahn großer Künstlerzukunft gescheitert. Zu spät erfolgte die Rückkehr. Wer zu lange auf den Brettern gelebt, dem geht es zuletzt, wie Hebbel's Tischlermeister Antoni: er versteht diese Welt nicht mehr.

Das Burgtheater macht seit geraumer Zeit Uebungsfahrten in den morschen Schränken des Archivs. Da sich weit und breit keine Novität sehen läßt, flüchtet man in die Vergangenheit, um da nach ungehobenen Schätzen zu graben. Schätze finden sich bisher zwar nicht, aber hie und da doch ein Stück ganz respectables Metall, nicht sehr kostbar, aber doch solid. Gestern z. B. kam im Burgtheater „Die Schule der Verliebten" zur Aufführung. Das Stück wurde schon vor vielen Jahren nach dem englischen Original des Sheridan Knowles von dem fleißigen Bearbeiter Blum für die deutsche Bühne zurecht gemacht.

Es hat alle die Vorzüge und alle Fehler der englischen Comödie. Oder vielmehr solche Eigenthümlichkeiten, welche dem verweichlichten Geschmack des deutschen Zuhörers als Fehler erscheinen, in der That es aber nicht sind. So wie im Shakespeare die große Leidenschaft seit den unsterblichen Alten zum ersten Male wieder die wahre Sprache fand, so ist auch die englische Comödie im Durchschnitt ein Muster, wie man die kleinen Leidenschaften und Triebe in Worten und Handlungen sich ausleben läßt. Ich komme da auf einen Punkt zurück, den ich neulich wiederholt berührt habe, nämlich auf das prüde Vorurtheil gegen die echte Komik. Man darf, ohne sich der Phrasenflunkerei zu verdächtigen, immer wieder sich auf die Heroen der komischen Dichtung zurückberufen und zurückbeziehen, welche unter allen Völkern, unter allen Zonen und zu allen Zeiten, also unter wesentlich verschiedenen Mischungen des Talentes und des Geschmackes daran stets einstimmig handelten, daß sie der Vornehmheit bevorzugter Gesellschafts-Klassen und dem Umgangstone solcher anspruchsvollen Kasten gegen die Freiheit des Komischen nie auch nur irgend ein Recht einräumten. Alles freilich schickt sich nicht für Alle, und es hieße mit dem Kopfe durch die Wand rennen wollen, wenn es heute ein Comödiendichter durchsetzen wollte, Dinge auf der Bühne sagen zu lassen, die wohl unter Aristophanes, ja noch unter Shakespeare recht gut angingen. Einiges Recht hat auch das Auditorium, selbst das verbildetste, und man wird eine plötzliche Reform des gesunkenen öffentlichen Geschmackes eben so vergeblich, ja mit eben so viel Gefahren versuchen, als es tollkühn wäre, einem Reconvalescenten, dessen Magen zu flauen Krankensüppchen herabgestimmt ist, eines Tages einen gediegenen Rostbraten mit Sauerkraut aufzunöthigen. Auch da giebt es eine goldene Mittelstraße. Der Comödiendichter — ich vermeide die Bezeichnung Lustspieldichter absichtlich, weil diese die Unterordung unter die dem französischen Lustspielgeschmack entlehnten Beschränkungen bereits in sich schließt — der Comödiendichter darf sich heute nicht mehr frei gehen lassen, er wird in der Form Zugeständnisse machen müssen, und er mag das immerhin, wenn er es nur versteht, dahinter das Wesen in ganzer Echtheit zu retten. Wie selten sind aber im heutigen Deutschland die Talente dieser Art. Die meisten haben entweder nie eine bedeutende Individualität besessen, oder dieselbe in sklavischer Nachahmung des neueren französischen Lustspiels verloren, oder, was bei Bauernfeld der Fall ist, die geschickte Handhabung des jüdischen Salontones, der selbst nur eine schlechte Kopie der französischen Umgangsformen, zur Hauptaufgabe gemacht. In der Sucht, jeden Augenblick mit einem passageren Witz zu notiren, geht alle Idealität und alle Substanz der Comödie verloren und der Vorzug der leichten Form nimmt sich aus wie ein fein ciselirter Goldrahmen, welchem das Bild fehlt, welches er einzufassen hätte. Mit Ausnahme der feiner organisirten Schriftsteller Gustav Freytag und Hackländer, die aber bisher noch sehr wenig für die Bühne geliefert haben, ist Benedix fast der einzige deutsche Comödiendichter der Gegenwart,

Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie wird im Laufe des Monats October in Mailand zum Besuche bei Ihren kaiserlichen Hoheiten, Herrn Erzherzog Ferdinand Maximilian und Frau Erzherzogin Charlotte, erwartet.

Der k. k. österreichische Botschafter am kaiserlich französischen Hofe, Herr Baron v. Hübner, ist, nach fünftägigem Aufenthalte in Wien, gestern Abends nach Paris zurückgereist.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. d. M. die Errichtung einer Escompte-Bank für die Lombardie im Princip allergnädigst zu erlauben geruht.

Die Frau Gräfin Meran, die sich gegenwärtig in Brandhof befindet, erkrankte plötzlich, und es wurde, da der erzherzogliche Leibarzt, Dr. Taubes, auf Erholung in Gastein sich befindet, von Graz auf telegraphischen Wege Dr. Beninger dorthin berufen. Den neuesten Berichten zufolge befindet sich die hohe Frau bereits auf dem Wege der Besserung.

Der „Frankf. Postztg.“ wird von Wien geschrieben: „Der Artikel der „Patrie,“ welcher Europa über die Kaiserzusammenkunft in Stuttgart zu beruhigen bestimmt ist, hat im kaiserlichen Cabinete im Lager von Chalons seinen Ursprung. Wäre, wie es darin heißt, die Verminderung des Effectivbestandes der französischen Armee um 150,000 Mann wirklich die Folge dieser Bewegung, und geschähe ein Gleiches in Rußland, so könnte Oesterreich diesen Beispielen um so leichter folgen, als die innere Ruhe und Befriedigung in keinem Reiche der Welt größer ist, als bei uns, und weil ferner unsere Heer-Einrichtungen die rascheste Versammlung der Truppen bei ihren Fahnen ermöglichen, zumal die Communications- und Transportmittel in jedem Jahre umfangreicher werden. Eine Reduction in solchem Maßstabe würde das Gleichgewicht im Staatshaushalte mit Einem Schlage herstellen und den Staatscredit vollständig consolidiren. Warten wir also ab, was auf Stuttgart folgen wird.“

Frankreich.

Paris, 26. September. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz werden am Montage von Biarritz in Saint-Cloud erwartet. — Admiral Rigault de Genouilly, der nach den neuesten Nachrichten aus China auf Recognoscirung nach Schanghai abgegangen, soll, wie man hier jetzt versichert, die Anlegung eines Forts zum Schutze des dortigen französischen Consulats betreiben. (Die Franzosen haben in Schanghai sich bereits eine ziemlich feste Stellung eingerichtet.) — Prinz Napoleon ist noch auf seiner Reise im südwestlichen Frankreich begriffen und hat zuletzt die Insel Oberon besucht. — In Toulon wird der Dampfer Requin bereits zur Aufnahme des Prinzen Napoleon für die bevorstehende Reise nach der Levante hergerichtet. Der Requin wird den Prinzen in Marseille an Bord nehmen. — Aus Tours, 24. Sept., meldet das Journal „d'Indre-et-Loire, daß die dortige Gegend am Abende des 23. von einem der heftigsten Unwetter, deren man in Tours gedenke, heimgesucht wurde. Von 7½ Uhr Abends donnerte und regnete es mit furchtbarer Gewalt; auch schlug es wiederholt ein. — Aus Marseille, 26. Sept., wird telegraphisch gemeldet: „In Folge einer Wasserhose ist die Eisenbahn von Toulouse an mehreren Stellen weggeschwemmt worden; doch hat der Dienst heute mittels Umladungen wieder begonnen, und wird an den Ausbesserungen eifrig gearbeitet. — Die Ueberlandpost aus Indien ist noch nicht signalisirt worden.“

Der „Armee-Moniteur“ bringt einen längeren Artikel über die St. Helena-Medaille, worin er alle die Staaten aufzählt, welche ihr Contingent zu den Armeen des Kaiserreichs stellen mußten. Nach dieser Aufzählung, worin die Truppen der verbündeten Königreiche, Neapel, Italien ꝛc. nicht mit einbegriffen sind, würden Männer aus 35 verschiedenen Staaten auf diese Medaille Anspruch haben, und etwa noch 300,000 alte Krieger des Kaiserreichs in Frankreich und dem übrigen Europa leben.

Man wundert sich nicht wenig darüber, daß Carpentier und Consorten mit einer so gelinden Züchtigung davongekommen sind. Sie verdanken es aber vorzüglich der Haltung der bestohlenen Administratoren der Nordbahn, die, obgleich sie als partie civile (mit einer Entschädigungsklage) aufgetreten waren, sich doch ganz passiv benahmen. Es wäre ihrem Advocaten, Hrn. Chaix d'Estanges, ein Leichtes gewesen, die Angeklagten noch viel mehr zu belasten, als dem Staats-Procurator, aber er hat nicht einmal das Wort verlangt. Darin mochte die Jury eine Einladung zur Nachsicht erblickt haben, so wie denn auch wohl nur deshalb der Staats-Procurator auf die Reden der Vertheidiger nichts erwiderte. Die Hauptsache für die Angeklagten war übrigens, daß der Punct der falschen Unterschrift beseitigt wurde, und das verdanken sie offenbar der Enthaltung der partie civile, die gewiß bereit war, rücksichtslos zu Werke zu gehen, wenn die Angeklagten es versucht hätten, sich durch irgend eine falsche Schilderung der Administrationsweise rein zu waschen. War aber einmal der erschwerende Umstand der Fälschung beseitigt, dann konnten die Angeklagten auch kaum strenger behandelt werden, als man sie behandelt hat.

Großbritanien.

London, 26. Sept. Der französische Gesandte, Herr v. Persigny, wird heute von Paris aus in London zurückerwartet. Er gedenkt sich binnen Kurzem nach dem Badeorte St. Leonards on Sea zu begeben.

Der Buß- und Bettag für die ganze Nation ist definitiv auf den Mittwoch, den 7. nächsten Monats, durch königliche Bekanntmachung festgesetzt, „damit“, nach den Worten dieses von der Königin in Balmoral unterzeichneten Erlasses, „Wir und Unser Volk uns gemeinschaftlich vor dem Allmächtigen Gott demüthigen, um Vergebung unserer Sünden Seine Göttliche Majestät feierlichst flehen mögen, und Seinen Segen und Hülfe für unsere Waffen zur Wiederherstellung der Ruhe in Unserem Reiche anrufen können.“ Zur Ausführung dieses Befehls in England und Irland wird derselbe den Erzbischöfen und Bischöfen überantwortet, in Schottland dagegen nur der Anschlag desselben auf Markt- und anderen öffentlichen Plätzen angeordnet, wozu den Sherifs die nöthige Anzahl Exemplare zugestellt werden soll.

Der geringe Erfolg der Werbungen für die Armee wird dem allzu hohen Militärmaaß zugeschrieben. Wer nicht mindestens 5 Fuß 5 Zoll mißt, werde von den Werbesergeanten unerbittlich zurückgewiesen. Die „Times“ glaubt, daß eine solche Wähligkeit unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht an der Zeit sei. So groß ist übrigens das englische Vorurtheil für die hohe Statur, daß es der „Times“ erst nach mehreren Entschuldigungen und Umschweifen einfällt, die Frage aufzuwerfen, ob nicht am Ende Soldaten von kleinerem Wuchs sich gerade für die tropischen Zonen besser eignen würden, und nachher erst fällt ihr ein, daß ein Mann von mittlerer und, wie man gewöhnlich sagt, untersetzter Statur, eben so gut mit der Büchse treffen könnte, wie der längste Grenadier; daß die französischen Soldaten, obgleich als sehr tapfer anerkannt, gerade nicht wie Kolosse aussehen, und daß selbst auf der englischen Kriegsflotte ziemlich kleine Männer sehr große Siege erfochten, ja, daß es eigentlich komisch sei, langknochige Riesen von 5 Fuß 10 Zoll bis 6 Fuß als Dragoner nach Indien zu senden, wo man sie auf kleine eingeborne Pferdchen setzt, denen sie natürlich das Kreuz brechen, bevor sie den Feind einholen können.

Der Gemeinderath der City von London beschloß gestern einstimmig, die Summe von 500 L. als Beitrag zum indischen Unterstützungs-Fonds zu bewilligen. Die Zeichnungen in Liverpool, an denen sich die dort lebenden griechischen Kaufleute reichlich betheiligt haben, belaufen sich bis jetzt auf 9000 L. In Manchester wurden gestern auf einem Meeting über 3000 L. gezeichnet, und die Beiträge der Stadt Glasgow machen bereits 5000 L. aus.

Aus Woolwich hört man, daß die Einschiffung von 1500 Mann königlicher Artillerie, welche gestern stattfinden sollte, verschoben worden ist, weil das für den Transport ausgesuchte Fahrzeug bei genauer Besichtigung nicht seetüchtig befunden wurde.

Der Brigade-General Havelock ist von der Königin zum Ritter des Bath-Ordens ernannt worden.

Das Dampf-Paketboot Prince Frederik William hat, als es die letzte indische Post von Calais nach Dover brachte, nur 79 Minuten zur Ueberfahrt gebraucht, es hat also 20 Meilen in der Stunde und somit die schnellste Ueberfahrt, die bis jetzt erreicht wurde, gemacht.

Rußland.

„Finnlands Allg. Ztg.,“ Ende August, enthält Folgendes: „Schon während des letzten Krieges, wo die Zahl der katholischen Soldaten über 5000 Personen betrug, hatten dieselben erneuerte Ansprüche auf einen katholischen Priester gemacht, welcher in Helsingfors Gottesdienst halten möge. Auf Antrag des Generalgouverneurs v. Berg verordnete endlich das geistliche Collegium römisch-katholischer Religion in St. Petersburg einen Geistlichen, welcher seit dieser Zeit hier seinen Dienst verrichtet. Seither ist wohl die Zahl der Mitglieder der katholischen Kirche bis auf ungefähr 1200 Personen herabgesunken. Nichtsdestoweniger ist die Erbauung einer Kirche für dieselbe mehr und mehr als eine große Nothwendigkeit erschienen. Ein neues Ansuchen wurde in dieser Rücksicht gemacht, und da übrigens die Mitglieder der katholischen Gemeinde sich anerboten, durch Tagwerke und dgl. an den Kosten für die Erbauung der Kirche Theil zu nehmen, hat nun das geistliche Collegium katholischer Confession in St. Petersburg mit Zustimmung des Kaisers die Summe von 20,000 Silberrubel zur Erbauung einer katholischen Kirche und eines Pfarrhauses in Helsingfors angewiesen.

Die Regierung-Zeitung des Königreichs Polen veröffentlicht eine große Anzahl von kaiserlichen Pensionsgehalten, welche Frauen und Kindern polnischer Beamten und Officiere für die Dienste ihrer verstorbenen Gatten und Väter verliehen werden.

Asien.

Ueber den Rückzug des Generals Havelock nach Cawnpore giebt ein Rapport des General Neil, datirt Cawnpore, 1. August, welcher soeben von einem schottischen Blatte mitgetheilt wird, Aufschluß. Wir theilen hier einen Auszug aus diesem Rapport mit:

„Ungeachtet seiner Erfolge ist der General Havelock am 31. wieder nach den Ufern des Flußes, gegenüber von Cawnpore, zurückgekehrt, von wo er von mir neue Verstärkungen, bestehend in einer Batterie, zwei 24pfündigen Kanonen und 1000 Mann europäischer Infanterie verlangte. Darauf erwiederte ich ihm, daß sich hier nur eine halbe Batterie, die an demselben Tage von Allahabad angelangt wäre, befinde, die ich ihm denn auch sofort zuschickte. Ich konnte ihm gleichfalls zwei eiserne Kanonen schicken, aber europäische Infanterie konnte ihm nicht zur Verfügung gestellt werden. Zu diesem Ende müssen die Verstärkungen aus Calcutta erwartet werden, die jedoch noch lange auf sich warten lassen werden, während welcher Zeit Luknow das Schicksal Cawnpore's theilen könnte. Nachdem hierauf der General Neil die Befürchtung ausgesprochen, daß die Insurgenten, berauscht von ihrem Siege, von neuem Cawnpore angreifen und ihn umzingeln könnten, hofft er, daß General Havelock sich wieder in Marsch setzen und Lucknow entsetzen werde, von wo die Truppen nach Cawnpore dirigirt werden müßten. Unterdessen würden, wie General Neil glaubt, frische Verstärkungen angelangt sein und Gen. Havelock bei den Operationen gegen Agra und Delhi unterstützen können.

In Calcutta sind Nachrichten angekommen, welche melden, daß Nena Sahib die Absicht habe, mit einem Insurgenten-Corps von 20,000 Mann in Bombay einzufallen und diese Präsidentschaft zu insurgiren. Er hatte seit längerer Zeit bereits die Fäden einer Verschwörung in Händen, welche die eingeborenen Officiere zahlreicher Bombay-Regimenter umfaßt. Sein Erscheinen wird die Krisis, welche sich bereits in drei Militärstationen der Bombay-Provinzen durch Rebellionen kundgab, vollends zur Katastrophe bringen. Daß sich dann Nena Sahib zum Beherrscher der Maharattenstaaten machen würde, glaubt man nicht bezweifeln zu dürfen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 28. September. [Schluß-Verhandlung wegen Verbrechen des Betruges und wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit.] Heute haben wir wieder ein Beleg dafür, daß unbedeutende Veranlassungen oft sehr folgenreiche Wirkungen nach sich ziehen können.

Im November 1855 wurde durch den Tanzmeister Sewerin B. gegen Johann B. die Untersuchung wegen einer von dem Letzteren an ihm im Schützengarten verübten Mißhandlung hervorgerufen. Die damalige Verhandlung führte aber zu keinem Resultate, da Keiner der dießfalls vernommenen Zeugen über die angebliche Mißhandlung etwas Bestimmtes anzugeben wußte.

Nachträglich gab jedoch ein Zeuge M. vor Gericht an, daß Johann B. ihn — unter Anbietung eines Guldens — zur Ablegung einer demselben günstigen Aussage verleiten wollte. Außerdem meldete sich ein zweiter, von Gewissensbissen gepeinigter Zeuge Sm., und erklärte, daß er früher — der Wahrheit zuwider — eine dem Johann B. günstige Aussage machte, und daß er deßhalb dieß that, weil er bei demselben in Diensten stand.

In Folge dieser Anordnungen wurde gegen Johann B. die Untersuchung wegen des Verbrechens des Betruges durch Verleitung zu einem falschen Zeugnisse eingeleitet, und die wegen der Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit neuerdings aufgenommen.

Ebenso wurde Sm. wegen des Verbrechens des Betruges durch Ablegung eines falschen Zeugnisses in Anklage versetzt. Heute bestätigten noch 4 andere Zeugen, daß Johann B. damals wirklich den Sewerin B. geschlagen habe.

Die Vertheidigung des Johann B. führte Dr. Zucker.

Das Urtheil lautete dahin, daß Johann B. vom Verbrechen des Betruges freigesprochen, und wegen der Uebertretung der öffentlichen Sicherheit zu 25 fl. CM. Strafe verfällt wurde. — Sm. wurde wegen des Verbrechens des Betruges für schuldig erklärt.

— Aus Westgalizien wird dem „Wanderer“ der bevorstehende Wiederbeginn der Eisenbahnbauarbeiten gemeldet. Nach Angabe dieses Blattes wird der Staat die Strecke Dembica-Rzeszow in eigener Regie ausbauen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Laut einer telegraphischen Depesche des „Pester Lloyd“ bestätigt sich das Gerücht, daß sämmtliche Vorschläge des österreichischen Finanzministers angenommen seien, und daß die Annäherung Oesterreichs und Rußlands die Armee-Reduction beschleunigen werde.

** Die „South-Eastern Rail-Company“ in London beabsichtigt die Errichtung eigener Agenturen in Oesterreich für Personenbeförderung nach London. Zunächst wird die Errichtung einer solchen Agentur in Wien erfolgen.

Breslau, 26. Sept. (Wollbericht.) In dieser Woche waren die Umsätze sehr beschränkt, und sind im Ganzen nur gegen 250—280 Ctr. verkauft worden. Man zahlte für polnische Einschuren bis 90 Thlr., für Lammwollen gegen 110 Thlr. und für gebündelte Sterblinge hoch in den 80ger Thalern.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 26. September 1857 gehobenen fünf Zahlen:

30. 42. 14. 85. 52.

Die nächsten Ziehungen werden am 10. und 24. October 1857 gehalten werden.

Krakauer Curs am 29. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 102½—verl. 101½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 426 verl. 424 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97⅓ verl. 97⅔ bez. Neue und alte Zwanziger 107½ verl. 106½ bez. Ruff. Imp. 8.18—8.11. Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99—98¼. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 82½—82. Grundentl. - Oblig. 80½—79¼. National-Anleihe 83—82½ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 29. September. Gestern Abends 3pCt. Rente: 68.10. — Staatsb. 675.

Nach dem „Moniteur“ wird der Kaiser am 29. d. Mts. Stuttgart verlassen. — Mademoiselle Rachel ist tödtlich erkrankt.

London, 28. Sept. Nachts. Ueberlandpost mit amtlichen Nachrichten aus Bombay vom 31. und aus Delhi vom 12. — Nicholson sehr verstärkt, stand einen Tagmarsch von Delhi; der Angriff erfolgt nächstens. — Havelok steht noch bei Cawnpore, schlug den Feind mehrmals und nahm ihm viele Kanonen. — Gholab Singh ist am 2. August gestorben.

Ein Bombay-Infanterieregiment wurde in Nussirabad entwaffnet; auch ein Madras-Cavallerieregiment, letzteres weigerte sich, nach Bengalen zu marschiren. Centralindien ist ruhig. In Lahore meuterte ein Infanterieregiment, mordete den Commandirenden Spencer; nachher wurde die Meuterei bewältigt. Die Sanspoore-Legion in Monetabow meuterte theilweise ohne Schaden auf der Station. Der Rest des Mauritius-Regiments ist in Bombay angekommen.

London, 29. September. Einer ämtlichen Meldung aus Calcutta vom 23. zu Folge, war Lucknow am 2. von Nena Sahib blockirt.

Lord Elgin ist nach China zurückgekehrt.

Der Privatcorrespondent der „Morning Post“ meldet: Nena Sahib sei ertrunken.

Neueste levantinische Post. (Ueber Triest eingetroffen.) Hongkong, 10. September. In Singapore ist die englische Gesandtschaft, aus Siam zurückkehrend, angekommen. Der Fluß und der Hafen von Canton sind von Seymour in Belagerungszustand erklärt worden.

Aus Prag, 29. September wird telegraphisch gemeldet: Se. k. k. Apostolische Majestät sind um 10 Uhr 10 Minuten Vormittags hier angekommen und haben nach einem Aufenthalte von 10 Minuten die Reise nach Dresden fortgesetzt.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

welcher das Leben, den Menschen mit seinen kleinen Leidenschaften, Trieben, seinen Schwächen und Verirrungen in seiner ureignen Sprache reden läßt und was hat er für einen Lohn dafür, daß er weitaus den richtigeren Weg geht? Man läßt ihm wohl die reichere Erfindung gelten, macht ihm aber den Vorwurf, daß er trivial sei. Zum Theile ist das richtig. Ueberhaupt liegt dem größten komischen Dichter die Gefahr, zuweilen in's wirklich Triviale hinüberzugleiten, ebensonahe als dem Tragiker die Gefahr der Schwindelhöhe und des Schrecklichen. Das bringt auf beiden Seiten der Stoff mit sich, und die Weltliteratur weist nur wenige Größen auf, die sich auf beiden Seiten innerhalb der Schönheitslinie zu erhalten wußten. Sophokles ist das Ideal des strengen Tragikers und Keiner kommt ihm darin nahe, selbst Shakespeare nicht, was sich allerdings aus der Vertiefung des christlich-germanischen Geistes in die Abgründe des Maß- und Regellosen großentheils erklärt. Etwas Anderes ist es aber, der Gefahr des Niedrigen ausweichen, indem man den echtkomischen Vorwürfen des Lebens selbst ausweicht, und dadurch formell tadellos, aber auch hohl und gegenstandslos wird. Etwas Anderes ist es wieder, in der tüchtigen Bearbeitung echter Comödienstoffe manchmal über die Schnur hauen. Der gesunde Geschmack wird sich, da es doch nichts Vollendetes giebt, gerne für letzteren Fall entscheiden und z. B. dem freien wenngleich zuweilen derben kecken Wesen der englischen Comödie vor der manierlichen Stoffarmuth des französischen Lustspiels den Vorzug geben.

Der befangenen Mehrheit des Publikums predigt man diese Sätze leider vergebens. Sie hat nun einmal über der Lust an dem Seifenblasenspiel des pointirten Dialogs fast allen Sinn für die echte Comödie verloren, und zergeht bei einer frivolen Pariser Plauderei vor Wonne, während sie Kleist's „zerbrochenen Krug“ und „Wallensteins Lager“, die zwei einzigen Comödien, welche unsere klassische Literatur aufzuweisen hat, nicht ohne zeitweiliges Naserümpfen mit ansieht. Um etwas Natur wird dringend ersucht. S'adresser au théâtre allemand.

Emil Schlicht.

Vermischtes.

** Zur Nachahmung. Die städtische Behörde in Wien hat soeben die gehörige Anzahl von Milchmessern für das Markt-Commissariat herbeigeschafft, den Commissären die strengsten Weisungen zur genauen und unvermutheten Prüfung der Milchwirthschaften und Milchstände gegeben, und sie angewiesen, die Milchfälscher der vorgeschriebenen Amtshandlung zu unterziehen. Da jedoch durch den Milchmesser nur der Wassergehalt der Milch bestimmt werden kann, so werden die Markt-Commissäre auch mit Jod-Tinctur versehen, damit sie in den Stand gesetzt werden, auf chemischem Wege die fremden, der Gesundheit nachtheiligen Ingredienzen der Milch oder des Rahmes zu ermitteln.

** Wie das „M. N.“ erfahren haben will, soll in der im vorigen Jahre fallirte Pester Druckerei-Besitzer Szamvald sich gegenwärtig als Offizier in Diensten der Vereinigten Staaten befinden, und an der Seite eines Generals als Adjutant fungiren.

** (Rosza Sandor.) Wie aus Ofen der „Gerichtshalle“ von verläßlicher Seite mitgetheilt wird, sitzt Rosza Sandor bereits in dortiger Verwahrung, und wird die weitere Untersuchung gegen ihn bei dem dortigen k. k. Landesgerichte fortgeführt werden.

** Im Zuchthause zu Zürich sitzt ein Ehepaar, das im vorigen Jahre wegen Brandstiftung, der Ehemann zu 10, die Frau zu 8 Jahren Zuchthaus, verurtheilt wurde. Es hat sich, wie die „Eidg. Ztg.“ meldet, seither zur vollen Ueberzeugung ergeben, daß diese Leute auf das Zeugniß zweier Kinder hin unschuldig verurtheilt worden sind. Man weiß dies bereits seit Wochen, und dennoch schmachten die Unschuldigen noch immer im Zuchthaus.

** In Paris ist aus dem Departement der Seine und Marne eine Bäuerin angekommen, welche der Academie der Wissenschaften vorgestellt werden soll. Diese Frau befand sich während eines Gewitters auf dem Felde und hütete eine Kuh. Da das Gewitter stärkrr wurde, flüchtete sie unter einen Baum; aber in demselben Augenblicke schlug der Blitz ein; die Kuh wurde getödtet, und die Frau fiel bewußtlos zu Boden. Das Gewitter zog vorüber, und die Bäuerin kam durch den Beistand einiger Leute wieder zu sich. Das Merkwürdigste war, daß, als man ihr die Kleider öffnete, man auf der Brust das deutliche Bild der Kuh eingegraben fand.

** Die Weinlese ist im südlichen Frankreich zum größten Theile schon beendigt, in den übrigen Gemarkungen dem Ende nahe; die Ergebnisse sind überall „die befriedigendsten“, wie der Moniteur Vinicole versichert; der Wein werde sich nicht blos mit den so gepriesenen Kometenjahrsweinen messen dürfen, sondern wie die ersten Culturarbeiten zeigen, falle er sogar noch besser aus.

** **London.** Tagesgespräch und gewiß der Gegenstand zahlreicher Leitartikel in den nächsten Wochenblättern ist eine Putzmacherrechnung. Mrs. Carew und ihre Tochter aus einer durch den Tod gelösten Ehe waren ein paar bekannte Erscheinungen in der eleganten Welt. Im Jahre 1850 heirathete die Wittwe den Obristen Waugh, und fünf Jahre später wurde die Tochter mit einem Baronet Sir Charles Pigot vermählt. Der Baronet hatte kein Vermögen, darum sagte der Stiefschwiegervater ihm, er möge nur bestimmen, welche Jahresrente er verlange, die Summe sei ganz gleichgültig. Denn der Obrist Waugh war ein Millionär, außerdem ein Mäcen; in seinem Privattheater gab die Liebhabertruppe von Charles Dickens ihre ersten und zahlreichsten Vorstellungen. Obrist Waugh war Director der London and Eastern Bank, einem Actienunternehmen, das unter Anderem Indien mit seinen Segnungen befruchten sollte. Voriges Jahr kam der Krach. Von den 175,000 L. Betriebscapital hatte der Director 150,000 L. in seinen eigenen Wechseln angelegt und in Hypotheken auf ein Grundstück, das er für 14,000 L. erworben. Der Obrist und seine Gattin halten sich seitdem aus Gesundheitsrücksichten in Spanien auf. In dem Concurs-Verfahren liquidirte vor einigen Tagen eine bekannte Putzmacherin aus Regentstreet, Miß Jane Clark, ihre „kleine Note“ von — rathe der Leser! Das Rathen zu erleichtern folgen hier einige Posten aus der Rechnung, die nur Putz im strengsten Sinne des Wortes, nicht etwa Wäsche, enthält, theils für die Mama, theils für die Tochter: 1 Taschentuch 4 Guineen; 1 dto. 5 dto.; 1 Haube 12, 1 Schleier 15, 1 Hofkleid 50, 1 dto. 50, 1 dto. 50, 1 Sonnenschirm 18, 1 Kantenbesatz 80, 1 Anzug als Brautjungfer 200, Anzüge für 4 Puppen 12, „a blak lace something,“ ein Etwas von schwarzen Kanten 5. alles Guineen. Die Rechnung beginnt im Februar 1850 und beträgt bis December 1855 1260 L. 12 s. 5½ d., worauf 900 L. abgezahlt. Von December 1855 bis Februar 1856, in welcher Zeit die Verheirathung der Tochter fällt, kommen hiezu 1493 L. 8 s. 1 d., so, daß das ganze Liquidat sich auf 1854 L. 6½ d. beläuft. Sehr mäßig erscheint daneben die Juwelier-Rechnung von 1507 L.

Amtliche Erlässe.

N. 6633. **Kundmachung.** (1163. 2-3)

Es wird zur Kenntniß gebracht, daß vom Monate October angefangen, keine Vergnügungszüge nach Krzeszowic mehr verkehren werden.

K. k. Betriebs-Direction der östlichen Staatsbahn.

Krakau, am 28. September 1857.

Z. 3866. **Edict.** (1164. 1-3)

Das k. k. Bezirksamt als Gericht in Biala bringt zur allgemeinen Kenntniß daß die dem Alexander Pförtner sub Nr. 166 in Biala gerhörige Realität sammt Zugehör nach Maßgabe des Schätzungsactes vom 23. October 1856 Z. 4590 und des im Protocoll vom 12. September l. J. Z. 3866 gemachten Zusatzes, wegen an die Schwarz'schen Erben schuldigen 200 fl. CM. c. s. c. mit Benützung der im Edict vom 30. April 1857 Z. 947 gestellten Licitationsbedingnissen, bei der zum 29. October l. J. Früh um 10 Uhr hiemie angeordneten dritten executiven Feilbiethungstermine auch unter dem mit 1080 fl. 48 kr. CM. erhobenen Schätzungswerthe hintangegeben werden, und ein jeder Licitant das Vadium von 109 fl. CM. zu erlegen haben wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Biala, am 19. September 1857.

Z. 711. **Kundmachung.** (1162. 3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Verköstigung der Gefangenen für das Verwaltungs-Jahr 1858 bei dem k. k. Kreisgerichte eine Licitation am 8. October 1857, und falls diese mißlingen sollte, am 12. und 13. October 1857 die zweite und dritte Licitation, jedesmal um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt 597 fl. CM. Unternehmungslustige werden zum Erscheinen bei dieser Licitation mit dem Beisatze eingeladen, daß die Bedingnisse hiergerichts am Tage vor der Licitation eingesehen, und daß auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten bei der Licitationsverhandlung übergeben werden können.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, am 25. September 1757.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
29	2	328''' 49	+16,8°	61	Süd-Ost schwach	trüb	Regen	+7°7	+18°0
	10	329 42	12,4	89	Ost „	„	In d. Nacht Regen		
30	6	329 66	12,0	92	Süd-Ost „	„	Nebel		

Wiener Börse-Bericht
vom 29. September 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83¼—83⅜
Anlehen v. J. 1851 Serie B zu 5%	93—93½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—95½
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	81⅜—81½
detto „ 4½%	71¼—71½
detto „ 4%	64—64¼
detto „ 3%	51—1¼
detto „ 2½%	41—41½
detto „ 1%	16¼—16½
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto 5%	95——
Pesther detto 4%	95——
Mailänder detto 4%	94½——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88—88½
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	78¾—79¼
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—87
Banco-Obligationen „ 2½%	62½—63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	330—331
detto „ 1839	140¼—140¾
detto „ 1854 4%	108½—108¾
Como-Rentscheine	17—16¼
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	82—83
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	85—86
Gloggnitzer detto „ 5%	79—80
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	108—109
Actien der Nationalbank	978—980
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	217½—217¾
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	120¼—120¾
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	232—233
„ „ Nordbahn	177¼—177½
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	272½—272¾
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100—100¼
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	103—103¼
„ „ Theißbahn	100—100¼
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	237½—238
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	544—545
„ „ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	365—370
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	62—64
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	72—74
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	20—22
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	83—83¼
F. Windischgrätz 20 „	27½—27¾
Gf. Waldstein 20 „	27¾—28
„ Keglevich 10 „	14¼—14½
„ Salm 40 „	44¼—44½
„ St. Genois 40 „	38¾—39
„ Palffy 40 „	39¼—39½
„ Clary 40 „	40½—40¾
Amsterdam (2 Mon.)	86⅝
Augsburg (Uso.)	105¼
Bukarest (31 T. Sicht)	264½
Constantinopel detto	
Frankfurt (3 Mon.)	104¼
Hamburg (2 Mon.)	76⅞
Livorno (2 Mon.)	103⅛
London (3 Mon.)	10 11
Mailand (2 Mon.)	103⅛
Paris (2 Mon.)	121⅞
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7⅞—8
Napoleonsd'or	8 10
Engl. Sovereigns	10 17
Ruff. Imperiale	8 24

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag (um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. (um 2 Uhr nach Mitternacht.

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des Friedrich Blum.

Mittwoch, den 30. September 1857.

Der Freischütz.

Volks-Oper in 4 Acten, Text von Kind. Musik von Karl Maria v. Weber.

Anfang um 7 Uhr. — Kassaeröffnung um 6 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.

Mit einer Beilage.

Amtliche Erläſſe.

Nr. 666.

Ankündigung.

(1145.2-3)

Der beiliegende Ausweis enthält die Erforderniß der im Wege der Subarrendirungs-Verhandlung ſicher zu ſtellenden Militär-Verpflegs-Artikeln, dann die Termine, an welchen dieſe Verhandlungen vorgenommen werden.

Die k. k. Bezirksämter und Magiſträte werden demnach angewieſen, die Ankündigung in ihren Territorien, dann in den befindlichen Synagogen mit dem Beiſatze verlautbaren zu laſſen, daß die Unternehmungsluſtigen ihre mit dem Vadium verſehenen Offerten verſiegelt der Subarrendirungs-Commiſſion zu überreichen, und ſich über ihre Solidität und ſonſtige Vermögensumſtände mit obrigkeitlichen Zeugniſſen auszuweiſen haben, ohne welchen, mit Ausnahme der Gutsbeſitzer, ſchon bekannter verläßlicher Speculanten und Gemeinden, zur Verhandlung ſonſt Niemand zugelaſſen werden wird.

Ausweis

über die im Subarrendirungswege ſicher zu ſtellenden Militär-Verpflegs-Bedürfniſſe, alles im N.-Oeſterreichiſchen Maß und Gewicht.

Die Subarrendirungs-Verhandlung wird gepflogen werden. In	Am Tage	Beginnt um die Stunde	In der Militär-Bequartirungs Station	Die Erforderniß beſteht täglich in Portionen: Brot 51½ Lth.	Hafer 1/8 Mtzn.	Heu 10 Pfund	Streuſtroh 3 Pfund	monatlich in: Lagerſtroh Gebünde à 12 Pfd.	Klafter Brennholz hartes im Winter	hartes im Sommer	weiches im Winter	weiches im Sommer	Pfund Unſch. Kerz. im Winter	Unſch. Kerz. im Sommer	rein Unſch. im Winter	rein Unſch. im Sommer	Maß Brennnöl im Winter	Brennnöl im Sommer	Pfund Lampend. im Winter	Lampend. im Sommer	Nebenſtehende Erforderniß wird zur Subarrendirung verhandelt auf die Pachtdauer von	bis	Erforderniß für Durchmärſche von 4 zu 4 Tagen Portionen: Brod 51½ Lth.	Hafer 1/8 Mtzn.	Heu 10 Wr. Pfd.
Myślenice bei dem Magiſtrate	1. Oct. 1857	10 Uhr Vormittags	Myślenice	220	200	160	200	130	15	7	20	10	4	2	36	18	—	—	—	—	1. December 1857	Ende April oder alternativ Ende Juli 1858	160	160	160
Wadowice b. d. k. k. Kreisbehörde	6. "		Wadowice	1200	230	184	230	600	—	—	—	—	80	40	200	100	—	—	—	—			400	320	320
Andrychau b. d. k. k. Bezirksamte	7. "		Andrychau	460	200	160	200	250	25	12	30	15	6	3	80	40	—	—	—	—			—	—	—
Saybuſch dto.	8. "		Saybuſch	400	5	4	5	200	15	7	20	10	4	2	36	18	—	—	—	—			160	160	160
			Rajcza														—	—	—	—			—	—	—
Kenty bei dem Magiſtrate	12. "		Kenty	220	200	160	200	130	15	7	20	10	4	2	36	18	—	—	—	—			160	160	160
Biala dto.	13. "		Biala	240	—	—	—	130	10	5	12	6	4	2	40	20	—	—	—	—			160	160	160
Oświęcim b. d. k. k. Bezirksamte	14. "		Oświęcim	240	5	4	5	130	10	5	12	6	4	2	40	20	—	—	—	—			400	320	320
	14. "		Chrzanow	240	—	—	—	130	10	5	12	6	4	2	40	20	—	—	—	—			—	—	—
Jordanow dto.	16. "		Jordanow	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			160	160	160

Anmerkung. Die Subarrendirungs-Verhandlungen werden in den obigen Stationen um die beſagte Stunde vorgenommen werden, daher ein jeder Konkurrent noch vor Eintritt dieſer Zeit ſich im Verhandlungsorte einzufinden und das 5procentige Vadium gleich zu erlegen haben wird. Schriftliche Offerte mit dem vorgeſchriebenen Vadium von 5 Procent verſehen und nach dem beiliegenden Formulare verfaßt, werden nur dann angenommen, wenn ſelbe vor Beginn der mündlichen Licitation einlangen und keine vorſchriftswidrigen Bedingniſſe enthalten, weil ſpäter einlangende oder ſolche Offerten, die nicht cautionirt ſind, auf keinen Fall Berückſichtigung finden werden.

Auch müſſen alle Preiſe in Wiener-Währung geſtellt werden, und es wird zur ausdrücklichen Behandlungs-Bedingung feſtgeſetzt und darauf geachtet, daß die alternativen Anbote deutlich beſtimmt und auf die eine und die andere ganze Zeit, d. i. vom 1. December 1857 bis Ende April 1858 und vom 1. December 1857 bis Ende Juli 1858 nicht aber getheilt wie z. B. für die Zeit vom 1. December 1857 bis Ende April 1858, dann vom 1. Mai bis Ende Juli 1858 mit verſchiedenen Preiſen in Antrag gebracht werden.

Endlich wird noch bemerkt, daß die zur Abgabe im Subarrendirungswege behandelt werdenden Artikeln in den feſtgeſetzten Terminen von Faſſung zu Faſſung in dem Bedarfsorte ſelbſt unmittelbar abzugeben ſind, wofür die Bezahlung am Ende eines jeden Monats gegen geſtempelte Quittungen in Banknoten oder in ſonſtigem geſetzlich anerkannten Papiergelde aus der Podgórzer k. k. Militär-Bezirks-Regie und Verrechnungs-Magazins-Kaſſa geleiſtet werden, allwo auch alle übrigen Licitations-Bedingniſſe über die Qualität der behandelt werdenden einzelnen Artikeln und die ſonſtigen allgemeinen Beſtimmungen täglich während den üblichen Amtsſtunden eingeſehen werden können.

K. k. Militär-Bezirks-Regie und Verrechnungs-Magazins-Verwaltung zu Podgórze, am 15. September 1857.

Offerts-Formulare A.

Ich Endesgefertigter wohnhaft in N— (Ort und Kreis) erkläre hiemit in Folge der Ausſchreibung ddto. Podgórze, am 15. September 1857:

1 Sage: Eine Portion Brot a 51½ Loth zu dem Preis von — kr. Sage — kr. in W. W.
1 " " dto. Hafer a 1/8 Metzen dto. " " dto.
1 " " dto. Heu a 10 Pfund dto. " " dto.
1 " " dto. Streuſtroh a 3 Pf. dto. " " dto.
1 " Einen Bund Lagerſtroh a 12 Pf. dto. " " dto.
1 " Eine n.-öſterr. Kl. hartes Brennholz dto. " " fl. kr. Sage Gulden kr. WW.
1 " " " weiches " dto. " " dto.
1 " Ein n.-ö. Pfund Unſchlittkerzen zu dem Preis von — kr. Sage! — kr. WW.
1 " dto. Unſchlitt-Talg dto. dto. dto.

unter genauer Zuhaltung der kundgemachten Bedingniſſe und Beobachtung aller ſonſtigen für ſolche Subarrendirung beſtehenden Kontrahirungs-Vorſchriften an das k. k. Militär zu nach dem vorbezeichneten Bedarf in der Zeit vom 1. December 1857 bis Ende Juli 1858 oder vom 1. December 1857 bis Ende Juli 1858 abzugeben, und für dieſes mein Offert (Beiſatz für Producenten) mit meinem geſammten Vermögen (Beiſatz für Handelsleute) mit dem erlegten Vadium von fl. Sage! Gulden Conventions-Münze (im Baaren oder Staatspapieren) haften zu wollen. N. den ten October 1857.

N. N. Vor- und Zuname, Stand und Charakter.

Formulare B.

Für das Couvert über das Offert.

An die löbl. k. k. Subarrendirungs-Behandlungs-Commiſſion zu N. —
Offert zur Subarrendirungs-Behandlung in Folge
Kundmachung ddto. Podgórze, am 15. September 1857.

Formulare C.

für das Couvert zum Vadium oder Depoſitenſchein.

An die löbl. k. k. Subarrendirungs-Behandlungs-Commiſſion zu N. —
Mit dem (Vadium oder Depoſitenſchein) pr. fl. CM.
zur Subarrendirungs-Behandlung laut Kundmachung ddto. Podgórze 15. Sept. 1857.

N. 4841. **Edict.** (1129. 2-3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, es ſei am 19. Juli 1850 zu Neu-Sandez, Chane Lustgarten ohne Hinterlaſſung einer letztwilligen Anordnung verſtorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort des zu ihrem Nachlaſſe auf Grund der geſetzlichen Erbfolge beruffenen Markus Lustgarten unbekannt iſt, ſo wird derſelbe von dem Erbanfalle hiemit mit dem Beiſatze in Kenntniß geſetzt, daß die Erbſchaft, wenn er während Eines Jahres von dem unten geſetzten Tage weder ſelbſt erſcheinen noch einen Bevollmächtigten beſtellten Curator Hrn. Adv. Dr. Bersohn angetreten, die Abhandlung gepflogen und der ihm gebührende reine Nachlaß bis zum Beweiſe ſeines Todes oder ſeiner erfolgten Todeserklärung für ihn bei Gericht aufbewahrt werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 17. Auguſt 1857.

N. 5116. **Edict.** (1131. 2-3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Hrn. Johann Gumiński mittelſt gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Hr. Anton Palch wegen Zahlung der Wechſelſumme pr. 1250 fl. ſ. N. G. de präſ. 2. Mai 1857 die Klage ausgetragen, worüber unterm 6. Mai l. J. Z. 2607 die Zahlungsauflage erfloßen iſt.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt iſt, ſo hat das k. k. Kreisgericht zu deſſen Verſtändigung von dieſer ausgetragenen Klage und der hierüber erfloſſenen Zahlungsauflage den Hrn. Advokaten Dr. Zieliński mit Subſtituirung des Hrn. Advokaten Dr. Micewski als Curator beſtellt, und demſelben die obige Klage ſammt der Zahlungsauflage eingehändigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 26. Auguſt 1857.

N. 9127. **Kundmachung.** (1132. 2 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird bekannt gegeben, daß über Anſuchen des Johann Kotiers ſeine Befugniß zur Führung einer gemiſchten Waarenhandlung in Wieliczka mit der Firmazeichnung Joh. Kotiers in das hiergerichtliche Handlungsprotokoll eingetragen wurde.

Aus dem Rathe der k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, den 25. Auguſt 1857.

N. 661. **Kundmachung.** (1140. 2 3)

Die für das weſtliche Regierungsgebiet in Krakau eingeſetzte ſtaatsrechnungswiſſenſchaftliche Prüfungs-Commiſſion, wird für das Studienjahr 1858, ihre Functionen vom October 1857 an, wieder aufnehmen, und dieſelben für Auswärtige in den letzten drei Tagen eines jeden Monats bis Ende Juli 1858 fortſetzen.

Um zur Prüfung zugelaſſen werden, wird Folgendes zu beobachten ſein:

a) Haben die Bewerber in ihren Geſuchen das Vaterland, den Geburtsort, die Religion, die zurückgelegten Studien, und ihr dermaliges Domizil genau anzugeben und nachzuweiſen.

b) Jene Bewerber welche in Krakau domiziliren, haben ſich auf Grund des §. 4 des Geſetzes vom 17. November 1852 noch mit einem Frequentationszeugniſſe darüber auszuweiſen, daß ſie die öffentlichen Vorleſungen über Verrechnungskund an der k. k. Jagelloniſchen Hochſchule durch ein ganzes Jahr gehört haben.

c) Auswärtige Bewerber welche der Gelegenheit zum Beſuche der Vorleſungen ermangelten haben die bei ihrem Selbſtſtudiums benützten theoretiſchen Hülfsmittel nachzuweiſen, zugleich aber darzuthun, daß ſie entweder das Untergymnaſium, oder den kommerziellen Lehrcurs an einem techniſchen Inſtitute, oder die Oberrealſchule, mit gutem Erfolge zurücklegten, oder aber daß ſie ſich im Kaſſa oder im Komptabilitäts-Dienſte der öffentlichen oder einer ſtädtiſchen Gemeinde Verwaltung bereits verwenden.

d) Wenigſtens 24 Stunden vor der Vornahme der Prüfung, haben die ad c. bezeichneten Bewerber, die Prüfungstaxe von Acht Gulden CM. unter Verweiſung der ſchriftlichen Bewilligung zur Ablegung der Prüfung, an die Verlagskaſſa der k. k. Staatsbuchhaltung zu erlegen, und die hierüber vom Expeditor ausgeſtellte Beſcheinigung im Vorſtandsbureau nebſt einer 15 kr. Stempelmarke abzugeben.

Diejenigen Kandidaten, welche gehörig vorbereitet, dieſe Prüfung abzulegen wünſchen, werden wenn ſie in Krakau domiciliren und Frequentationszeugniſſe beſitzen, ihre mit dem erforderlichen Nachweiſungen belegten Geſuche, nebſt einer 15 kr. Stempelmarke, dem Vorſtande der Commiſſion perſönlich zu überreichen haben welche ihnen ſogleich Ort, Tag und Stunde der Prüfung mündlich bekannt geben wird, dagegen haben Auswärtige, wenigſtens 3 Wochen vor dem Schluſſe des Monats in welchem ſie die Prüfung abzulegen wünſchen, ihre Geſuche frankirt durch die Poſt, jene aber welche in einem öffentlichen oder Komunaldienſte ſtehen, durch ihre vorgeſetzte Behörde einzuſenden, und werden auch auf dieſem Wege beſchieden werden.

Von der k. k. ſtaatsrechnungs-wiſſenſchaftlichen Prüfungs-Commiſſion.

Krakau, am 20. September 1857.

N. 20359. **Lizitations-Ankündigung.** (1141. 2-3)

Vom Magiſtrate der k. Hauptſtadt Krakeu wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Sicherſtellung des Beheitzungsmaterials für den Magiſtrat, ſeiner Hilfs- und Unterämter, und zwar 3577 Ztr. 39½ Pfd. Steinkohlen, und 53½ Klafter Kiefer-Scheiter-Holzes für den Winter 1857/8, am 5. October l. J. im Magiſtratsgebäude beim I. Departement um 10 Uhr Vormittags eine Verſteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt für 1 Ztr. Steinkohlen 21 kr. CM. und 1 Klfr. Kiefer-Holzes 9 fl. 30 kr. CM.

Das Vadium beträgt 125 fl. CM.

Schriftliche Offerten werden auch angenommen.

Die Licitationsbedingniſſe werden am Tage der Licitation verlautbart werden.

Krakau, am 19. September 1857.

N. 20359. **Ogłoszenie licytacyi.**

Magistrat król. głównego Miasta Krakowa podaje do powszechnéj wiadomości, iż celem dostawy opału dla Biór Magistratu na rok 1857/8 a mianowicie 3577 centnarów 39½ funt. węgla kamiennego i 53½ sąg drzewa sosnowego odbędzie się w dniu 5. Października 1857 w gmachu Magistratu w Biórze I. Departamentu o godzinie 10, przed południem publiczna licytacya.

Na pierwsze wywołanie ustanawia się cena w kwocie 21 kr. m. k. za cent. węgla, a 9 Złr. 30 kr. za sąg drzewa.

Vadium wynosi 125 Złr. m. k.

Deklaracye piśmienne będą także przyjmowane.

Warunki licytacyi ogłoszone będą przed rozpoczęciem licytacyi.

Kraków, dnia 19. Września 1857.

N. 6461. **Kundmachung.** (1143. 2-3)

Am 13. October l. J. wird in Wieliczka abermals ein ſolches Grubenfeſt ſtatt finden, welches um 8 Uhr Morgens beginnt, und um 12 Uhr Mittags beendet ſein dürfte.

Zum Beſuche dieſes Feſtes ſteht dem P. T. Publicum der um 6 Uhr 30 Minuten Morgens von Krakau abgehende und um 7 Uhr 15 Min. Morgens einlangende Zug XXIII. zur Verfügung.

Für die Rückfahrt wird am ſelben Tage ein eigener Separatzug eingeleitet, welcher um 2 Uhr 10 Minuten Nachmittags abgeht, und um 2 Uhr 55 Minuten in Krakau eintrifft, ſo daß diejenigen P. T. Herren Reiſenden, welche noch an demſelben Tage die Fahrt in der Richtung gegen Oświęcim und Wien fortſetzen wollen, den um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittags von Krakau abgehenden regelmäßigen Perſonenzug Nr. IV. benützen können.

K. k. Betriebs-Direction der öſtlichen Staatsbahn.

Krakau, am 23. September 1857.

N. 2316. **Edict.** (1144. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird den, dem Aufenthaltsorte unbekannten Hrn. Jakob Schwabe und Berl Maiselles, und im Falle deren Ablebens, ihren dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben und Rechtsnehmern hiemit bekannt gegeben, es habe gegen dieſelben ſub. präſ. 28. Mai d. J. Z. 2316 Fr. Maria Trunz eine Rechtsklage, wegen Ertheilung der Bewilligung zur Extabulation der, die Realität N. Con. 385/21 in Bochnia für die beiden Erſten, aus Anlaß der, mittelſt des Vertrages vom 4. September 1832 den Bochniaer Beidermeiſtern überlaſſenen Verfertigung und Lieferung der Aerarial-Salzfäſſer belaſtenden Caution, im unbeſtimmten Betrage, eingebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber der Verhandlungstermin auf den 4. November d. J. um 9 Uhr Vormittags beſtimmt worden.

Da der Beklagten Aufenthaltsort unbekannt iſt, ſo hat das k. k. Bezirksamt als Gericht zu ihrer Vertretung auf ihre Gefahr und Koſten den Bochniaer Bürger Hrn. Laurenz Pisch zum Curator aufgeſtellt, mit welchem dieſe Streitſache nach den für Galizien geltenden Geſetzen durchgeführt werden wird.

Durch dieſes Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder ſelbſt zu erſcheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem ernannten Curator mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und ſolchen dieſem Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorſchriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem ſie ſich die aus deren Verabſäumung entſtehenden Folgen ſich ſelbſt zuſchreiben müßten.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Bochnia, am 12. September 1857.

Nr. 29853. **Kundmachung.** (1147. 1)

Mit Erlaß des hohen Ministeriums des Innern vom 25. September 1856 Z. 23928 ist im Einvernehmen mit den hohen Ministerien der Justiz und der Finanzen die Verlegung des Sitzes des Bezirks- und Steuer-Amtes von Tymbark nach Skrzydlna genehmiget worden.

Diese Verlegung des Amtssitzes wird bis 1. November 1857 bewerkstelligt sein, und es wird hievon die k. k. Kreisbehörde zur eigenen Wissenschaft und Verständigung der k. k. Bezirksämter in die Kenntniß gesetzt.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 20. September 1857.

Z. 20462. **Kundmachung.** (1148. 2-3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird hiemit allgemein verlautbart, daß im Grunde Erlasses der h. k. k. Landesregierung vom 15. September 1857 Z. 27898 zur Sicherstellung der Kleidungs-Erfordernisse für die Aufseher des hiesigen Arbeits-Hauses am 7. October 1857 um 10 Uhr Vormittags im 3. Magistrats-Departament eine öffentliche Licitation wird abgehalten werden.

Das zu erlegende Vadium beträgt 13 fl. CM.

Zu dieser Verhandlung werden Unternehmungslustige mit dem Beisatze vorgeladen, daß ihnen die Licitationsbedingungen während der Licitation werden bekannt gegeben werden.

Krakau, am 22. September 1857.

N. 6503. **Ankündigung.** (1151. 2-3)

Aus Anlaß vorgekommener Anstände wird bekannt gegeben, daß in den Haltepunkten der östlichen Staats-Eisenbahn zu Czarna, Chrzanów, Chelmek, Ciężkowice, Klay und Zabierzów kein Reise-Gepäck aufgenommen wird.

Diejenigen P. T. Herren Reisenden, welche in den vorgenannten Haltepuncten Fahrkarten lösen, dürfen nur leichtes Handgepäcke mit sich führen, welches sie ohne Belästigung der übrigen Passagiere bequem im Personenwagen unterbringen können.

Jene P. T. Herren Reisenden dagegen, welche größere Gepäcks-Collien bei sich haben, haben dieselben bei der nächst größeren Station zur Aufnahme zu bringen, wobei man zugleich erinnert, daß ein Freigewicht nur für jenes Reisegepäck zugestanden werden kann, welches in den Hauptstationen ½, und in den übrigen Stationen ¼ Stunde vor Abgang des betreffenden Zuges zur Aufgabe gebracht wird.

Als Hauptstationen sind Krakau, Oświęcim und Dębica zu betrachten.

Von der k. k. Betriebs-Direction der östlichen Staatsbahn.

Krakau, am 25. September 1857.

---

ad Z. 5398/T. **Vorladung.** (1152. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte Krosno werden nachstehende illegal abwesende Militärpflichtige aufgefordert, binnen vier Wochen in ihre Heimath zurückzukehren, und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigens gegen dieselben nach der Strenge des Gesetzes vorgegangen werden müßte.

Aus Czarnorzeki H.-Nr. 37 Leszko Jabczanik.
„ „ „ 78 Hoseph Czesnia.
„ Budzisz „ 38 Jan Lubas.
„ Baydy „ 59 Franz Znóy.
„ Białobrzegi „ 28 Jakob Tłoszey.
„ „ „ 31 Simon Ptak.
„ Odrzykon „ 306 Michael Haręzga.
„ „ „ 54 Mendel Berg.
„ Jedlicze „ 21 Schlame Pancer.
„ Krosno „ 352 Mathias Kasprzycki.
„ „ „ 268 Kasimir Schmid.
„ „ „ 154 Peter Pudełko.
„ Korczyna „ 322 Leib Seiler.
„ „ „ 797 Jan Such.
„ „ „ 426 Joseph Bajgrowicz.
„ „ „ 635 Jakob Boczar.
„ „ „ 523 Franz Jlkowicz.
„ „ „ 715 Joseph Bayger.
„ „ „ 106 Adalbert Woynar.

Krosno, am 18. September 1857.

Nr. 8280. **Licitations-Ankündigung.** (1153. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird bekannt gegeben, daß nachstehende Mautstationen entweder für die V. Jahre 1858 und 1859 oder endlich für die Verw.-Jahre 1858, 1859, 1860 im Wege öffentlicher Licitationen in Pacht gegeben werden:

	Mautstation	Fiscalpreis	Licitationster.
1.	Brückenmautstat. Biała	2565 fl.	5. October.
2.	Wegmautstation Lypnik	3858 fl.	„
3.	Brückenm. Kobiernice	2261 fl.	„
4.	Wegmautstat. Andrychau	2514 fl.	„
5.	Weg u. Br.-M. Wadowice	3747 fl.	„
6.	„ Izdebnik	1794 fl.	„
7.	„ Myslenice	2107 fl.	„
8.	„ Mikluszowice	4260 fl.	6. October.
9.	Wegmautstat. Okrajnyk	261 fl.	„
10.	Weg u. Br.-Mautst. Kuków	800 fl.	„
11.	„ Maków	2118 fl.	„
12.	„ Jordanów	1511 fl.	„
13.	„ Kasperky	1118 fl.	„
14.	„ Koczerz	706 fl.	„

Am 7. October 1857 wird in der Amtskanzlei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction die Concretal-Licitation auf obigen Station abgehalten werden.

Schriftliche Offerten zur Pachtung einzelner Stationen als auch von Compleren werden während der ganzen Dauer der mündlichen Versteigeringen bis inclusive 7. October l. J. angenommen und die Eröffnung sämmtlicher schriftlichen Offerten wird gleichzeitig nach dem Abschlusse der mündlichen Versteigerung für die einzelne Stationen und Complere erfolgen.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 21. September 1857.

N. 24168. **Concurs-Ausschreibung.** (1154. 2 3)

Zu besetzen ist:

Die definitive Obereinnehmersstelle bei dem Hauptzoll- und Gefälls-Oberamte in Krakau in der VIII. Diätenklasse mit dem Gehalte jährlicher 1200 fl., nebst der freien Wohnung oder dem sistemmäßigen Quartiergelde, dann der Verpflichtung zum Erlage der Caution im Gehaltsbetrage.

Die Bewerber haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche unter Nachweisung der allgemeinen Erfordernisse, der gründlichen Gefälls- und Manipulations-Kenntnisse, der vorzüglichen Eignung für diesen Dienstposten, der Kenntniß der polnischen oder einer verwandten slavischen Sprache, insbesondere der mit gutem Erfolge abgelegten, mit dem hohen Finanz-Ministerial-Erlasse vom 25. August 1853 Z. 627 I. N. C. vorgeschriebenen Prüfung aus der Waarenkunde und dem Zollverfahren, oder die Befreiung von derselben, und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Finanzbeamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bis 5. November l. J. bei der Finanz-Bezirks-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 19. September 1857.

Nr. 8481. **Ankündigung.** (1155. 2-3)

Die k. k. Central-Direction für Eisenbahnbauten hat die definitive Begrenzung der k. k. Staatseisenbahnstrecken von Trzebinia nach Oświęcim und von Szczakowa nach Jaworzno verfügt, wozu im Ganzen eine Anzahl von ungefähr 1280 Stück Grenzsteinen benöthigt wird.

1. Diese Grenzsteine müssen aus festen Sandstein nach der angeschlossenen Zeichnung 28″ Zoll lang, 8″ Zoll breit und 6″ dick angefertigt und bis 8″ von oben heran rein bearbeitet, der übrige Theil aber auch abgeschrottet sein.
2. Der abgerundete Kopf muß auf der einen Seite mit den eingemeißelten Buchstaben K. K., auf der andern mit der entsprechenden Zahl versehen sein, welche Buchstaben und Zahlen mit dauerhafter schwarzer Oehlfarbe eingelassen sein müssen.
3. Die Grenzsteine sind auf nachbenannte Statinonen abzustellen, und zwar:

   Bahnhof Trzebinia . . . . . 420 Stück
   „ Oświęcim . . . . . 420 „
   „ Szczakowa . . . . . 360 „
   „ Krakau . . . . . 80 „

   Diese Qualitäten sind nur annäherungsweise angegeben, und es wird ausdrücklich festgesetzt, daß der Lieferant verpflichtet ist, den allenfälligen Mehrbedarf auf den verschiedenen Stationen zu den gleichen Bedingungen zu liefern.
4. Die einzumeißelnden Nummern werden je nach dem Bedarf der einzelnen Gemeinden, dem Lieferanten bekannt gegeben werden, daher deren Einarbeitung erst auf den obgenannten Lagerplätzen vorgenommen werden kann.
5. Auf dem Lagerplatze zu Oświęcim muß die ganze, auf den übrigen Lagerplätzen aber die Hälfte der sub Nr. 3 angegebenen Quantitäten 3 Wochen vollkommen abgestellt sein.
6. Die Steine werden an den einzelnen Ablieferungsplätzen in Partien von mindestens 200 Stück von der k. k. Bauleitung der Staats-Eisenbahn in Oświęcim mit Beiziehung des Lieferanten übernommen und auf Grund des von der k. k. Zentral-Direction für Staats-Eisenbahnbau liquidirten Uebernahmsscheines der entfallende Betrag bei der k. k. Staats-Eisenbahnbau-Kassa zu Krakau gegen scalamäßig gestempelte Quitung ausbezahlt.

Die Lieferung dieser Grenzsteine wird im Offertwege hintangegeben, und die Offerten bis 5. October l. J. 12 Uhr Mittags bei dieser k. k. Kreisbehörde übernommen werden.

In der Offerte muß der geforderte Preis pr. Stück mit Einschluß der Einarbeitung und Einlassung der Ziffern und Buchstaben und der Abstellung auf die angegebenen Lagerplätze angegeben, und mit Ziffern und Buchstaben geschrieben sein. Ferner muß jede Offerte die Unterschrift des Offerenten, so wie die Angabe seines Wohnortes, dann die Bemerkung enthalten, daß er sich allen Lieferungsbedingnissen fügen wolle.

Bedingte Offerten oder Anbote, welche nicht auf die ganze Lieferung lauten, werden nicht berücksichtigt. Endlich muß jede Offerte gehörig gestempelt und mit dem Vadium von 80 fl. CM. belegt sein. Die eingelangten Offerten werden an die k. k. Central-Direction für Eisenbahnbauten zur Annahme eingesendet, und auf Nachtrags-Offerten keine Rücksicht genommen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 22. September 1857.

Z. 712 pr. **Kundmachung.** (1156. 2-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß im Zwecke der Sicherstellung:

1. der Lieferung von 79¾ Klafter harten Brennholzes — 928 Pfund reinen Unschlitts — 65 Pfund Unschlittkerzen — 8210 Stück Lampendochte — 203 Centner Lagerstroh — dann der nöthigen Schmiedearbeiten und Schuhschmier, für das Gefangenhaus.
2. Der Beischaffung der Bekleidungs- und Bettzeugs-Erfordernisse für die Gefangenen — und
3. der Lieferung von 79¼ Klafter harten Brennholzes — dann 36 Pfund 28 Loth reinen Unschlitts und 910 Stück Lampendochte für das Kreisgerichtsgebäude, auf das Verwaltungs-Jahr 1858, bei dem k. k. Kreisgerichte eine öffentliche Licitation am 6. October 1857, und wenn diese mißlingen sollte am 12. und 13. October 1857 die zweite und die dritte Licitation, jedesmal um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt für die Unternehmung ad 1. 106 fl. CM., ad 2. 139 fl. CM., und ad 3. 56 fl. Conv. Münze.

Die übrigen Licitationsbedingungen können am Tage vor der Licitation bei dem k. k. Kreisgerichte eingesehen werden.

Auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten, werden bei der Verhandlung angenommen werden.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, am 25. September 1857.

Z. 4731. **Edict.** (1157. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Namen und Aufenthaltsorte nach unbekannten Erben nach Marianna de Mierzyńskie Kossecka mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselbe Roman, Romuald, Josef 3 N. Jastrzembski und Ladislaus Theophil 2 N. Jastrzębski wegen Löschung der auf den Gutsantheilen von Uniszowa dom. 32 pag. 455 n. 8 on zu Gunsten der Marianna Kossecka pränotirten lebenslänglichen Fruchtgenusses der gesammten Alexander Kossecki'schen beweglichen und unbeweglichen Substanz Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagfahrt auf den 18. Juni 1857 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts anberaumt wird.

Da der Aufenthaltsort so wie der Namen der Erben nach Maria de Mierzyńskie Kossecka diesem k. k. Kreisgerichte unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung, und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Jarocki mit Unterstellung des Advok. Dr. Kaczkowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen, und diesem Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 22. April 1857.

Z. 711. **Kundmachung.** (1162. 2-3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Verköstigung der Gefangenen für das Verwaltungs-Jahr 1858 bei dem k. k. Kreisgerichte eine Licitation am 8. October 1857, und falls diese mißlingen sollte, am 12. und 13. October 1857 die zweite und dritte Licitation, jedesmal um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt 597 fl. CM. Unternehmungslustige werden zum Erscheinen bei dieser Licitation mit dem Beisatze eingeladen, daß die Bedingnisse hiergerichts am Tage vor der Licitation eingesehen, und daß auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten bei der Licitationsverhandlung übergeben werden können.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, am 25. September 1757.

In der Buchdruckerei des „CZAS,"

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.